

Der Brief an die Galater

*„Nun lebe ich nicht mehr mit meinem eigenen Ich,
sondern Christus lebt in mir.
Das Leben also, das ich jetzt noch im (sterblichen) Fleisch führe,
ist ein Leben in dem Glauben des Sohnes Gottes,
der mich geliebt und sich für mich dahingegeben hat.“*

— Galater 2,20 | ALBRECHT

1 Adressat

1 Paulus, ein Apostel,¹ nicht von Menschen, aber auch nicht durch einen Menschen,² sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat aus Toten.³ 2 Und alle Brüder, die mit mir sind, den Gemeinden in Galatien:⁴

3 Gnade euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem⁵ Herrn Jesus Christus, 4 der sich selbst gegeben hat für unsere Sünden, auf dass er uns herausreißt⁶ aus dem gegenwärtig seienden⁷ bösen [und verdorbenen]⁸ Zeitalter,⁹ gemäß dem Willen unseres Gottes und Vaters, 5 dem die Herrlichkeit sei bis in die Zeitalter der Zeitalter.¹⁰ Amen.

Ein falsches Evangelium

6 Ich bin sehr erstaunt, dass ihr so schnell übergelaufen seid, weg von dem, der euch berufen hat in Christi Gnade,¹¹ hin zu einem *andersartigen* Evangelium.¹²

7 Nicht, dass es ein *anderes*¹³ gibt; doch es sind einige da, die euch verwirren

1 „Apostel“ ist *apostolos* [652], „ein mit Auftrag und Vollmacht ausgestatteter Gesandter, ein Botschafter“ (vgl. Fn. Mt 10,2). Es steht kein Artikel vor *apostolos*; es heißt entweder: „Paulus, ein Apostel ...“ od. nur: „Paulus, Apostel ...“.

2 *ouk ap anthrōpōn oude di anthrōpou* | Wörtl. „nicht von Menschen (Pl.) aber auch nicht durch einen Menschen“ (Sg.). Paulus betont, dass er weder von Menschen ausgesandt wurde – die Präposition *apo* korrespondiert mit *apostolos* (der Gesandte) noch durch einen Menschen eingesetzt od. ausgebildet worden war. || WSB „Er ist ‚nicht von Menschen‘ abgesandt. Damit wendet er sich offenbar gegen die Angriffe jener falschen Abgesandten, die seine apostolische Vollmacht angezweifelt haben.“

3 „aus Toten“ ist *ek nekron* | Im NT steht fast immer *ek nekron*, „aus Toten“ (ohne Artikel). Von fast 50 Stellen sind es gerade 4, welche die Formulierung „aus den Toten“ (mit Artikel) verwenden, nämlich: Eph 5,14; Kol 1,18; 2,12; Offb 1,5 (die letzten zwei nur TR). Der Unterschied lässt sich nicht leicht erklären und wird von den meisten einfach ignoriert. Während „aus Toten“ in erster Linie einen Ort od. Zustand beschreibt, steht „aus den Toten“ vielleicht eher für eine tatsächliche Gruppe von Personen, „die Toten“ eben; vgl. Bd. 4, Endn. zu Röm 8,11.

4 *tēs galatias* | Wörtl. „des Galatiens“. „Galatien“ meint die röm. Provinz dieses Namens. Es war die Wohnheit von Paulus, die Lokation der von ihm gegründeten Gemeinden mit der jeweiligen Provinz zu bezeichnen, so z.B. die Gemeinden in Achaja, Asien und Mazedonien. Hier sind wohl insbes. die Gemeinden gemeint, die Paulus während seiner 1. Missionsreise im Gebiet Südgalatien gründete: Antiochia, Ikonion, Lystra und Derbe.

5 NA liest „unserem“ (*hēmōn*) nach „Vater“ und vor „Herr“, sodass es in der Üs. auf „Vater“ bezogen werden kann. RELB „von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus“; während Üs. mit Grundlage TR „unserem“ auf „Herrn“ beziehen. SLT „von Gott, dem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus“. Die Lesart des TR ist vorzuziehen, da es logischer ist, dass Paulus von „unserem Herrn“ spricht, wenn er im folgenden Vers davon schreibt, was *unser Herr* für uns getan hat.

6 *exaireō* [1807], herausnehmen; jmdn. herausreißen, um ihn zu erretten od. zu befreien (vgl. Apg 7,10.34; 12,11; 23,27; 26,17).

7 Die meisten Üs. geben das Verb *enistēmi* [1764] sozusagen adjekt. wieder: „gegenwärtig“. Es handelt sich aber um ein Zeitwort im Part. Perf. Aktiv; daher: „gegenwärtig seiend“.

8 *ponēros* [4190], „böse, schlecht, verkommen ...“; im Kontext der Stelle ist der Zusatz „verdorben“ hilfreich, denn die Bosheit dieses Zeitalters – wenn man es in diesem persönlichen Sinn sagen will – drückt sich vor allem durch seine Verdorbenheit aus.

9 RELB „aus der gegenwärtigen bösen Welt“. *Aiōn* [165], sollte hier nicht mit „Welt“ üs. werden. Paulus redet sowohl hier als auch in V. 5 von der zeitlichen Dimension, nicht so sehr von einem Ort. Dieser Irrtum findet in der Üs. des NT öfters Raum. So zum Beispiel auch in 2Kor 4,4, wo Paulus den Teufel als „Gott dieser Welt“ (RELB) bezeichnet. Auch dort steht im Text *aiōn*, nicht *kosmos*; der Teufel ist *nur* der Gott dieses Zeitalters, und seine Herrschaft wird eines baldigen Tages zu Ende sein, nämlich mit dem Anbrechen des nächsten Zeitalters (vgl. 2Kor 4,4 u. Fn.).

10 Es erscheint kein Verb im Grundtext. Manche verstehen *doxa* [1391], hier im Sinne von „Ehre“, nicht von „Herrlichkeit“. LUT „welchem sei Ehre“; SLT „dem die Ehre gebührt“. || „bis in die Zeitalter der Zeitalter“ ist *eis tous aiōnas tōn aiōnōn*; „Zeitalter“, *aiōn* [165], steht jeweils im Pl. Die gängige Üs. lautet: „bis in alle Ewigkeit“. In V. 4 spricht Paulus davon, dass Christus uns aus dem „gegenwärtigen bösen Zeitalter“ herausgerissen hat; im Kontrast dazu stehen die „kommenden Zeitalter“, die allein der Verherrlichung Gottes dienen werden. Die Abfolge dieser Zeitalter steht in Gottes Verwaltung. Formulierungen wie diese, die im NT häufig vorkommen, dürfen nicht im Sinne der „Zeitalterlehre“ der Allversöhner verstanden werden; sie deuten auf keinen Fall an, dass die Trennung von Gott nur zeitlich begrenzt ist. ALB „in alle Ewigkeit“; RELB „von Ewigkeit zu Ewigkeit“; BEN „in alle Ewigkeiten“; YLT „to the ages of the ages.“

11 *en chariti christou* | Wörtl. „in Gnade Christi“.

12 In 1,6–9 gebraucht Paulus mehrmals *euangelion* [2098], „gute Nachricht, frohe Botschaft“ und *euangelizō* [3097], „gute Nachricht verkündigen“ (vgl. Fn. zu 1,8). Bezüglich der falschen Botschaft jedoch verwendet er diese Begriffe im Grunde ironisch. NTJ „hin zu einem anderen ‚Evangelium‘“; PHIL „to another ‚gospel‘“.

13 Das Griech. kennt zwei Adj. für „anders“; a) *heteros* [2087], „andersartig, von anderer Qualität“ (s. 1,6); b) *allos* [243], „ein weiteres, ein anderes“ (von derselben Art); in 1,7 erscheint *allos*. Paulus sagt: „Ihr seid zu einem *andersartigen* Evangelium übergelaufen – obwohl es kein *anderes* gibt, das diesen Namen verdient hätte.“

|und aufwiegeln|¹ und das Evangelium des Christus verdrehen wollen!² 8 Doch auch wenn wir oder ein Bote³ vom Himmel euch Evangelium verkündigen würden *neben*⁴ dem, das wir euch verkündigt haben,⁵ der sei *unter Gottes Bann!*⁶ 9 Wie wir schon früher gesagt haben, so sage ich jetzt erneut: Wenn jemand euch Evangelium verkündigt, neben dem, das ihr |anfangs| empfangen habt, der sei *unter Gottes Bann!*

10 Denn will ich jetzt Menschen überzeugen⁷ oder Gott? Oder trachte ich danach, Menschen zu gefallen? – denn⁸ wenn ich noch Menschen gefalle, so wäre ich nicht Christi Sklave⁹! 11 Ich versichere¹⁰ euch aber, Brüder, dass das von mir verkündigte Evangelium nicht menschlicher Art ist.¹¹ 12 Denn ich habe es weder von Menschen empfangen noch gelehrt bekommen¹², sondern durch Offenbarung¹³ Jesu Christi.

Rückblick

13 Denn ihr habt gehört von meinem früheren Lebenswandel im Judentum,^a dass ich die Gemeinde Gottes in ungewöhnlichem Maß verfolgte und sie zerstörte¹⁴.

14 Und ich preschte vor¹⁵ im Judentum und überholte viele Altersgenossen¹⁶ in

1 tarassō [5015], erregen, aufrühren; in Unruhe od. Verwirrung bringen.

2 WSB „Wir wissen aus der Kirchengeschichte, dass diese Verfälschung des Evangeliums die chronische Krankheit eines sogenannten Christentums ist. Dieser Ansteckungsstoff umschwebt uns förmlich. Auf der einen Seite stellt man die Wunder Jesu neben ihn und erfindet Dogma auf Dogma, sodass Jesus bald von lauter Heiligen und Heiligtümern fast zugedeckt wird. Diese Gefahr sehen wir in der römisch-katholischen Kirche. Der protestantische Bürger aber sagt: ‚Ich muss doch auch etwas tun‘ und erhofft für seine bürgerliche Anständigkeit einen himmlischen Lohn. ‚Gott wird doch meine Gesinnung anerkennen‘, behauptet der Idealist und glaubt nun an seine eigene Gesinnung, statt an Jesu Gnade.“

3 angelos [32], wörtl. „ein Bote, Gesandter od. Berichterstatler“. Die Bedeutung „Engel“ (im Sinne eines himmlischen Wesens) findet sich nur in der christl. Literatur. Hier meint Paulus vmtl. menschl. Boten, die behaupteten, vom Himmel gesandt bzw. autorisiert zu sein.

4 para [3844] bedeutet „nahe bei“ od. „neben“ („entgegen“, RELB, nur im übertr. Sinn). Das falsche Ev. war nicht offen gegen das echte, sondern stellte sich vielmehr in subtiler Weise *neben* dieses. Es war in manchen Punkten identisch, um in wichtigen Fragen – wie der Bedeutung des Gesetzes, der Einhaltung jüd. Feiertage etc. – umso weiter abzuweichen. Für die Hörer war diese Botschaft nicht sogleich als falsch erkennbar. Deren Verkündiger lockten ihre Hörer, indem sie eine (vermeintliche) Ergänzung und Vertiefung zu dem von Paulus verkündigten Ev. präsentierten.

5 Hier erscheint nur das Verb *euangelizō* [3097] für „frohe Botschaft bringen od. verkündigen“. Paulus vermeidet es nach Möglichkeit, im Zusammenhang mit der falschen Botschaft überhaupt das Subst. „Evangelium“ (*euangelion*) zu verwenden – er tut es in V. 6, weil er die Sache beim Namen nennen muss; doch schon in V. 7 steht nur das stellvertretende Adj. *allos* – und gesteht seinen Kontrahenten nur zu, dass sie sich im „Verkündigen od. Evangelisieren“ (*euangelizō*) betätigten. Erst in V. 11 in Bezug auf seine Botschaft gebraucht er wieder das übliche Subst. *euangelion*.

6 *anathema* [331], „ein Fluch od. Bann; gebannt“ (vgl. 1Kor 16,22). WSB „*Anathema* sagt Paulus über alle, die die Jesusbotschaft verfälschen. Dies Wort ist eine Übersetzung des Hebräischen *charam* und bezeichnet ursprünglich eine Sache oder Person als hingegeben an Gott. So wurde die Opfergabe genannt. Im weiteren Sinne aber – und so ist es hier gemeint – bedeutet es die Auslieferung an den Zorn Gottes und an sein Gericht. Es geht also nicht nur um einen formalen Ausschluss aus der Gemeinde. Der Irrlehrer und falsche Verkünder wird nicht einem irdischen, wohl aber dem göttlichen Gericht überwiesen. Er mache es mit ihm nach seinem heiligen Willen. Luthers Übersetzung: ‚der sei verflucht‘ klingt für unser Ohr zu belastend, da wir unter Fluch weithin den sündigen Wunsch, dass Gott dem andern Böses antun möchte, verstehen. Davon kann hier keine Rede sein. Gott tut nicht Böses, auch wenn er im Zorn uns richtet. Böse wäre es, wenn die Wahrheit in Lüge verkehrt würde, und böse ist es für den Träger solch einer Lügenbotschaft. Wenn Gott aber in seinem Zorn uns von der Lüge trennt, so ist das bei allem bitteren Schmerz dennoch eine Wohltat. Es wäre entsetzlich, wenn Gott der Sünde freien Lauf ließe und kein Gericht übe.“

7 *peithō* [3982], „überzeugen, überreden; besänftigen, beruhigen“. Das Wort kann hier durchaus mit seiner ersten Bedeutung („überzeugen“) üs. werden. MUR „For do I now persuade men, or God?“, ZB „Suche ich denn jetzt Menschen zu gewinnen oder Gott?“

8 denn –f. NA; NT) „– denn wenn ich noch Menschen gefiele, wäre ich nicht Christi leibeigener Knecht.“

9 *doulos* [1401], Sklave, (leibeigener) Knecht (s. Fn. Röm 1,1).

10 *gnōrizō* [1107], „kundtun, bekannt machen; zu erkennen geben“; im Kontext auch: versichern. PHIL „I do assure you, my brothers.“

11 *ouk estin kata anthrōpon* | Wörtl. „nicht gemäß Menschen ist“. Paulus sagt, dass das von ihm verkündigte Ev. nicht nach menschl. Art (od. Weise) ist, keinen menschl. Ursprung hat und also keine menschl. Erfindung ist. Darum betont er in 1,12 den Offenbarungscharakter der Botschaft.

12 *didashō* [1321], „lehren, unterweisen, unterrichten“; das Verb steht im Passiv, was auf Unterricht durch andere hinweist, den der Empfänger entgegennimmt. WEIZ „noch durch Unterricht gelernt“.

13 *apokalypsis* [602], „die Enthüllung“. „Offenbarung“ nicht unbedingt im Sinne einer göttlichen Erscheinung, sondern als Aufdecken einer bisher unbekannt Wahrheit. Die Aussage korrespondiert mit Mt 16,17: „Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart (*apokalypsō*), sondern mein Vater, der in den Himmeln ist.“ Im selben Sinn ist auch Paulus das Ev. offenbart worden; er hat es nicht kraft menschl. Erkenntnis verstanden.

14 *portheō* [4199], „verheeren, zerstören ... zugrunde richten“; gemäß der griech. Grammatik sagt Paulus, dass er dies wirklich tat (nicht, dass er es nur versuchte); das könnte andeuten, dass es ihm mancherorts tatsächlich gelang, einzelne Gemeinden völlig zu vernichten (vgl. 1,23 u. Apg 9,21).

15 *prokoptō* [4298], wörtl. „vorwärts-schlagen“; beschreibt ein nahezu aggressives (auf jeden Fall entschlossenes, aktives) Voranschreiten. Gröz. „etw. durch Schlagen vorwärts bewegen (z.B. Metall durch Hämmern auseinander treiben, einen Weg durch den Wald schlagen) etw. schmieden; als milit. Begriff: „vorstoßen, vortreten“ (vgl. Lk 2,52 u. Fn.). Paulus machte nicht nur „Fortschritte“ in seiner Glaubensüberzeugung, sondern er trieb das Vorankommen aktiv, entschlossen und ohne Rücksicht auf Verluste voran, was ja auch der Rest des Verses unterstreicht. WET „...and I was constantly blazing a pioneer path, outstripping in Judaism many of my own age in my race.“

16 *synēlikiōtēs* [4915, HL], „der Altersgenosse, jmd., der sich im gleichen Lebensalter befindet“; sonst nur in der griech. Literatur. Gemäß der klaren Bedeutung dieses Wortes, meint Paulus offensichtlich, dass er mehr als andere Juden seines Alters ein Eiferer für den Judentum war.

meinem Volk; ich war bekannt¹ als Eiferer über die Maßen für meine väterlichen² Überlieferungen. ¹⁵ Als es aber Gott³ wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leib an ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat,^b ¹⁶ seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn in den Nationen verkündigen sollte, da wandte ich mich nicht als erstes⁴ an Fleisch und Blut, um Rat einzuholen.^c ¹⁷ Ich ging auch nicht hinauf nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich ging weg nach Arabien⁵ und kehrte von dort wieder nach Damaskus zurück. ¹⁸ Darauf, nach drei Jahren, ging ich nach Jerusalem hinauf, um Petrus kennenzulernen⁶, und blieb fünfzehn Tage bei ihm.⁷ ¹⁹ Ich sah aber keinen der anderen Apostel außer Jakobus, den Bruder des Herrn.⁸ ²⁰ Was ich euch aber schreibe, siehe, im Angesicht Gottes: Ich lüge nicht!⁹ ²¹ Danach kam ich in die Gegenden von Syrien und Zilizien. ²² Ich war aber den Gemeinden von Judäa, die in Christus sind, von Angesicht unbekannt. ²³ Sie hatten aber nur gehört: Der, der uns einst verfolgte, verkündigt jetzt den Glauben, den er früher vernichtete¹⁰. ²⁴ Und sie verherrlichten Gott, der solches in mir bewirkt hatte.¹¹

2 Reise nach Jerusalem

¹ Danach, nach vierzehn Jahren, stieg ich wieder nach Jerusalem hinauf,¹² mit Barnabas und nahm auch Titus [als Helfer] mit¹³. ² Ich stieg aber infolge einer Offenbarung¹⁴ hinauf, und legte ihnen – im Besonderen aber den Angesehenen – das Evangelium dar,¹⁵ das ich unter den Nationen predige, damit ich nicht etwa vergeblich lief¹⁶ oder gelaufen bin. ³ Jedoch nicht einmal Titus, der mit mir

¹ *hyparchō* [5225], „vorhanden sein, da sein, existieren“. Paulus betont seine Verlässlichkeit in dieser Sache, für die er allg. bekannt war.

² *patrikos* [3967, HL], „väterlich, vom Vater übernommen; angestammt“; 9-mal in LXX, sonst in der griech. Literatur.

³ Gott –f. NA | dieser liest: „als es aber dem“.

⁴ *eutheōs* [2112], „sogleich, sofort“; im Kontext meint Paulus wohl: „da war es nicht meine erste Reaktion, mich mit Fleisch und Blut zu beraten“.

⁵ Mit „Arabien“ war damals nicht nur die arab. Halbinsel gemeint, sondern auch andere Gegenden, wie z. B. das Wüstengebiet östl. von Damaskus.

⁶ *historeō* [2477, HL], „kennenlernen; jmdn. besuchen, um ihn kennenzulernen; jmdn. von Angesicht kennenlernen“; sonst nur in der griech. Lit.

⁷ Für eine mögl. Chronologie bzgl. der Frühphase des Dienstes von Paulus ab seiner Bekehrung verweise ich auf die verwendeten Kommentare (WSB, OEPKE, GÜTHRIE), diese wie auch viele andere enthalten jeweils Abrisse und Unterschungen zu den damit verbundenen Fragestellungen. Es sind tatsächlich ganze theologische Bücher über diese Zusammenhänge geschrieben worden.

⁸ GÜTHRIE „Da Paulus in 2,9 Jakobus mit Kephas und Johannes als angesehene Säulen der Gemeinde nennt, ist es nur folgerichtig, dass er auch hier, zwischen ihm und den anderen, nicht unterscheidet, was den apostolischen Status anbelangt. Dieser erweiterte Gebrauch des Begriffs (Apostel) steht hier vmtl. auch unter dem Aspekt, dass Paulus darauf besteht, diese Position selbst innezuhaben. Es ist Teil seiner ganzen Beweisführung, dass das apostolische Amt nicht nur auf die Leiter der Gemeinde in Jerusalem oder gar auf die ursprünglichen Zwölf beschränkt werden kann.“

⁹ Paulus gebraucht drastische Sprache, um zu betonen, dass sich die Dinge wirklich wie beschrieben verhielten. Es hängt viel davon ab, dass er die Wahrheiten, um die es im Galaterbrief geht, tatsächlich direkt von Gott empfangen hat und nicht „nur“ von Menschen. WSB „Es überrascht, dass Paulus die Wahrheit dieses Berichtes durch die Anrufung Gottes als Zeugen beteuert. Es liegt ihm offenbar sehr daran, dass seine Darstellung, die er sonst nicht unter Beweis stellen kann, als zutreffend angesehen werde. Adolf Schlatter nimmt an, dass manches über die Anfänge des Apostels von den Juden erdichtet worden sei, was der Wahrheit nicht entsprach und was er mit seinen bestimmten Mitteilungen nun widerlegen will. Für seine Beweisführung musste ihm daran liegen zu zeigen, wie unabhängig und selbständig er sich von Anfang an gegenüber Petrus, Jakobus und den anderen führenden Männern in der Urgemeinde verhalten habe.“

¹⁰ *portheō* [4199], verheeren, zerstören (vgl. 1,13 u. Fn.).

¹¹ Wörtl. „und sie verherrlichten Gott in mir“. Gemeint ist, dass sie um seinetwillen bzw. für das, was Gott in ihm gewirkt hatte, Gott die Ehre gaben.

¹² Paulus gebraucht hier ein anderes Verb als in 1,17.18, um seinen Aufstieg nach Jerusalem zu beschreiben. 1,17.18 steht *anērhomai* [424], „hinaufgehen, hinaufkommen“; in 2,12 hingegen *anabainō* [305], „hinaufsteigen od. -klettern“. Vermutl. bringt Paulus durch seine Wortwahl zum Ausdruck, dass ihm dieser Gang nicht leichtfiel.

¹³ *symparalambanō* [4838], jmdm. mit sich nehmen; jmdn. (zugleich) mit sich nehmen; jmdn. als Helfer od. Mitarbeiter mitnehmen (vgl. Apg 15,37).

¹⁴ Paulus betont, dass ihm wiederum durch od. infolge von Offenbarung (*kata apokalypsin*) der Auftrag zuteil wurde, die zuvor empfangene Offenbarung des Ev. (vgl. 1,12) nun auch den anderen Aposteln zu unterbreiten und sie von diesen überprüfen zu lassen.

¹⁵ *anatithemi* [394], „darlegen, jmdm. etw. erklären, auseinandersetzen bzw. mitteilen; etw. zur Begutachtung unterbreiten [nur hier u. Apg 25,14].

¹⁶ *trechō* [5143], „laufen, eilen“; Paulus wollte wissen, ob die Angesehenen (gemeint sind die Leiter der Gemeinde in Jerusalem) sein Ev. gutheißen würden oder ob er etwa vergeblich mit dieser Botschaft lief, d. h. sich abmühte (vgl. 11,6 u. Fn.). Dieses hohe Maß an Verantwortlichkeit vermisst man heute fast gänzlich, was dazu führt, dass jeder die Botschaft od. Lehrbetonung predigt, die ihm gerade richtig erscheint. Dies wiederum führt im Leib Christi zu viel Verwirrung, weil ein großer Teil der Kirche nicht weiß, an wem bzw. welcher Verkündigung man sich orientieren kann und soll, wenn es um spezifische Lehrfragen geht, die nicht die anerkannten Grundlagen betreffen.

|war und| ein Grieche ist, wurde gedrängt, sich beschneiden zu lassen. ⁴ Dies aber erwähne ich wegen der eingeschlichenen¹ falschen Brüder, die da² heimlich eingedrungen waren,³ |uns zu belauern,| auszukundschaften⁴ unsere Freiheit – *die wir haben in Christus Jesus* –⁵ damit sie uns versklaven⁶ könnten.^d ⁵ Diesen haben wir nicht eine Stunde nachgegeben⁷, sosehr sie auf Unterwerfung⁸ drängten, damit die Wahrheit des Evangeliums Bestand habe, für euch.⁹

⁶ Von denen aber, die in Ansehen stehen¹⁰ – wer oder was sie früher waren ist mir einerlei, Gott sieht keines Menschen Person an – die Angesehenen nun haben mir nicht das Geringste zusätzlich auferlegt.¹¹ ⁷ Sondern im Gegenteil, als sie sahen, dass mir das Evangelium an die Nichtbeschneidung¹² anvertraut war, so wie Petrus das an die Beschneidung – ⁸ denn, der bei Petrus das Apostelamt für die Beschneidung gewirkt hat, der hat auch bei mir das für die Nationen gewirkt – ⁹ und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben war, reichten Jakobus und Kephas¹³ und Johannes, die als Säulen¹⁴ angesehen sind, mir und Barnabas die rechte |Hand| der Gemeinschaft, damit wir zu den Nationen |gingen|, sie aber zur Beschneidung.^e ¹⁰ Nur der Armen¹⁵ sollten wir uns annehmen, und ich habe mich eifrig bemüht, das zu tun.

Petrus in Antiochia

¹¹ Als aber Petrus¹⁶ nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, da er |durch sein Verhalten| schuldig geworden war.¹⁷ ¹² Denn bevor einige von Jakobus kamen, hatte er mit |den Gläubigen aus| den Nationen gegessen;^f als sie aber da waren, zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus der Beschneidung

¹ *pareisaktos* [3920, HL], „eingeschlichen“; sich verstoßen, heimlich, unbemerkt einschleichen, einschleusen; vmtl. ein von Paulus geprägtes Wort.

² *hostis* [3748], „jeder, der“ od. „alle, die“.

³ „eingedrungen waren“ ist *pareiserchomai* [3922], wie: „daneben-hineinkommen“; das Wort korrespondiert hier mit *pareisaktos* in 4a (s. Fn. oben).

⁴ *kataskopeō* [2684, HL], v. *kataskopos* [2685], „Auskundschafter“; auskundschaften, belauern, ausspionieren ...; LXX z.B. Jos 2,2.

⁵ Die Wortstellung im Griech. betont, dass diese Freiheit in Christus tatsächlich verfügbar ist.

⁶ *katadouloō* [2615], „versklaven, jmdm. zum Sklaven machen“ [nur hier NT u. 2Kor 11,20]. Gemeint ist der Zustand der Sklaverei, der darin besteht, in Christus volle Freiheit zu haben und sich dann doch unter das Gesetz zu beugen. Das ist nicht dieselbe Gebundenheit, wie sie durch das Gesetz entsteht, sondern eigentlich eine noch schlimmere.

⁷ *eikō* [1502, HL], „nachgeben od. Folge leisten; zurückweichen ...“; sonst nur in der griech. Literatur.

⁸ *tē hypotagē* [5292], „die Unterwerfung“. Dieser Einschub, der grammat. nicht so recht zum Rest des Satzes passt, kann als Hinweis auf die Erwartung der falschen Brüder verstanden werden: Sie drängten auf Unterwerfung (vgl. Fn. oben). EBR „not even for an hour, gave we place by the required submission.“

⁹ *hina hē alētheia tou euangelīou diameinē pros hymas* | Wörtl. „... damit die Wahrheit des Evangeliums verbleibe od. Bestand habe für euch od. zu euren Gunsten“. Paulus wollte den Nationen unbedingt das Ev. predigen können, das der wahren Absicht Gottes entsprach und keine unnötigen Zusätze und Lasten enthielt, die nicht von Gott gewollt waren. Auch in einer Aussage wie dieser ist deutlich zu sehen, dass es kein Kavaliärsdelikt ist, wenn das Evangelium – und damit seine Wahrheit – durch alle möglichen religiösen Zusätze angereichert und/oder modifiziert wird. Vgl. Bd. 2, Anhang: „Hinsichtlich des Evangeliums ... Feinde“.

¹⁰ *tōn dokountōn einai* | Paulus verwendet das subst. Verb *dokeō* [1380], „meinen, scheinen, etw. gelten“ (hier als „angesehen sein“) im Part. Präs. und kombiniert es mit dem Verb *eimi*, „sein“, im Infinitiv. Sie standen also noch „in Ansehen“, allerdings hatte das nun keine Bedeutung mehr.

¹¹ *prosanatithēmi* [4323], im Kontext: „jmdm. zusätzliche Anweisungen geben“, hier im Sinne von zu beachtenden Lehrinhalten (vgl. Fn. V. 9).

¹² *akrobystia* [203], wörtl. „die Vorhaut; der Zustand der Unbeschnittenheit“. Gemeint ist die Gesamtheit der nicht beschnittenen (d.h. der nichtjüd.) Nationen. Hier mit „Nichtbeschneidung“ üs., da durch dieses Wort betont wird, dass diese Menschen sich außerhalb der jüd. Volksgemeinschaft befanden, und insofern keinen Grund hatten, sich zu rühmen.

¹³ „Kephas“ [2786], der aram. Beiname von Simon Petrus; identisch mit dem griech. *petros* [4074], „Felsen“.

¹⁴ *stylos* [4769], „die Säule, eine Stütze“; die bildhafte Verwendung des Wortes, im Sinne einer Person, ohne die eine Sache nicht od. nur schlecht möglich wäre, findet sich auch in Offb 3,12.

¹⁵ Gemeint sind die Armen unter den Gläubigen in den Gemeinden Judäas (s. Apg 11,29). GUTHRIE „Die Umstände der Christen in Judäa waren die Ursache für die Pläne des Apostels bzgl. der entspr. Sammlungen. Ihre Armut rief die Barmherzigkeit der Heidengemeinden auf den Plan (vgl. Röm 15,25f.; 1Kor 16,1f.; 2Kor 8,1f.; 9,1f.). Hier ist es die eine Bedingung, die Paulus auferlegt worden war und der Hauptgrund, warum er dies erwähnt ist, dass er betonen will, dass es keine anderen Bedingungen gab. Wir stellen fest, dass das Verb für ‚sich annehmen‘ im Präsens steht und daher eine anhaltende Handlung betont.“ Die Begründung, die Paulus gegenüber den Gläubigen aus den Nationen gibt, ist erhellend, vgl. Röm 15,26.27.

¹⁶ NA liest: „Kephas“.

¹⁷ WSB „Ich widerstand ihm ins Angesicht“, kann der Apostel schreiben. So unabhängig von der Autorität des Petrus war er. Diese Situation zeigt auch eindeutig, wie irreführend die römische Auffassung von einer päpstlichen Stellung des Petrus war. Er musste sich vielmehr von Paulus zu rechtweisen und belehren lassen. Paulus würde das alles nicht berichtet haben, wenn nicht Petrus ihm gewiss zuletzt zugestimmt hätte. Paulus sah sich genötigt, dem Petrus entgegenzutreten, ‚denn er war im Unrecht‘. Es lag eine eindeutige Verschuldung vor.“

fürchtete. ¹³ Und mit ihm heuchelten¹ auch die übrigen Juden,² sodass selbst Barnabas mit weggerissen wurde von ihrer Heuchelei.³

¹⁴ Als ich nun sah, dass sie nicht den geraden Weg gingen⁴ für die Wahrheit des Evangeliums,⁵ sagte ich zu Petrus vor allen:^g „Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch⁶ lebst, und nicht jüdisch⁷, wie drängst du dann die Nationen, sich jüdisch zu verhalten?“⁸ ¹⁵ Wir sind von Natur Juden und nicht aus den Nationen, Sünder.⁹ ¹⁶ [Doch]¹⁰ weil wir wissen [und verstanden haben], dass kein Mensch aus Werken des Gesetzes¹¹ gerechtfertigt wird, sondern allein durch Glauben an Jesus Christus,¹² so haben auch wir an Christus Jesus geglaubt, damit wir gerechtfertigt würden aus Glauben an Christus und nicht aus Werken des Gesetzes, weil ja aus Werken des Gesetzes kein Fleisch¹³ gerechtfertigt wird.¹⁴ ¹⁷ Wenn wir¹⁵ aber danach trachten, in Christus gerechtfertigt zu werden, so haben wir auch uns als Sünder befunden;¹⁶ ist Christus nun der Sünde Diener? *Auf keinen Fall!*¹⁷ ¹⁸ Denn wenn ich gerade die Dinge, die ich [zuvor] niedergerissen [und für ungültig erklärt] habe, wieder aufbaue,¹⁸ dann stehe ich wirklich als Übertreter da!¹⁹

¹ *synhypokrinomai* [4942, HL], „zusammen mit anderen heucheln; sich an Heuchelei beteiligen“; sonst nur in der griech. Literatur.

² GUTHRIE „Wenn der Hauptapostel von jüd. Skrupeln gebunden ist, dann ist es kein Wunder, dass auch die anderen Juden seinem Vorbild folgen. Dies ist eine passende Erinnerung daran, dass christl. Leiterschaft stets eine Verantwortung gegenüber anderen einschließt.“

³ Dieser Umstand war besonders erstaunlich, da Barnabas auf der 1. Missionsreise die mächtige und souveräne Erweisung Gottes an den Nationen persönlich bezeugt hatte und damals offensichtlich kein Problem darin sah, mit den Gläubigen aus den Nationen Gemeinschaft zu pflegen.

⁴ *orthopodeō* [3716, HL], „aufrecht wandeln; richtig handeln; sich korrekt verhalten“; vmtl. ein von Paulus geprägter Begriff. GUTHRIE „Wörtl. üs. bedeutet der Begriff, dass sie nicht geradeaus gingen, was bildlich für eine verdrehte Handlung steht. Petrus und seine Mitjuden blickten in eine Richtung und gingen in eine andere. Außenstehende Betrachter hätten aus ihrem Tun nie die Wahrheit des Ev. erkannt. Diese Art der Widersprüchlichkeit hat im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder dem Zeugnis der Wahrheit Schaden zugefügt.“

⁵ „Wahrheit des Evangeliums“, vgl. 2,5 und Fn. Das Verhalten der gläubigen Juden in Antiochia bedeutete einen Bruch mit der vollen Wahrheit des Ev., die gerade darin bestand, dass Gott keinen Unterschied machte zwischen Juden und Heiden und dass es daher auch auf der menschl. Ebene keine „Zweiklassengesellschaft“ od. „Apartheid“ des Glaubens geben durfte!

⁶ *ethnikōs* [1483, HL], „heidnisch; von der Lebensweise: wie ein Heide“; sonst nur in der griech. Literatur.

⁷ *ioudaikōs* [2452, HL], „nach jüd. Sitte; jüdisch“.

⁸ *ioudaizō* [2450, HL], „sich jüd. verhalten; jüd. Gebräuche und Riten übernehmen; (zumindest nach außen) nach jüd. Sitten leben“; LXX s. Est 8,17.

⁹ Die Wortstellung im Gt. legt nahe, dass Paulus gemäß der damals geltenden jüd. Sichtweise unumwunden sagt, dass die aus den Nationen von vornherein Sünder sind. Nicht „Sünder aus den Nationen“, sondern „aus den Nationen, Sünder“; WEB „and not Gentile sinners.“

¹⁰ NA enthält ein „aber“, das im TR fehlt.

¹¹ GUTHRIE „Wir stellen fest, dass das Griech. keinen Artikel enthält; es geht also nicht nur um das Gesetz Mose. Aus keiner Einhaltung irgendeiner Art von Gesetz oder Gesetzlichkeit resultiert Rechtfertigung.“

¹² *ek pisteōs christou* | Wörtl. „durch Glauben Jesu Christi“; die Formulierung steht im Genitiv und könnte somit rein sprachlich „den Glauben Jesu Christi“ meinen. Das wäre in dem Sinne zu verstehen, dass Christus durch seinen Glauben die Möglichkeit erwirkt hat, dass Menschen errettet werden können. Allerdings handelt es sich hier eher um den Genitiv des Objekts, der durchaus als „Glauben an Jesus Christus“ verstanden und üs. werden kann. Das Vorhandensein dieser Form, die im Vers weiter unten nochmals erscheint und auch in 2,20 verwendet wird, bedeutet jedenfalls nicht, dass im Neuen Bund alles nur noch vom Glauben Jesu Christi abhängt und wir selbst nicht mehr glauben müssen (vgl. Hebr 11,6 u.a.).

¹³ So wörtl.; kein Mensch wird jemals aus Werken des Gesetzes gerechtfertigt, wie Paulus am Anfang des Verses bereits feststellt.

¹⁴ Röm 3,20.28; Eph 2,8.9.

¹⁵ D.h. „wir Juden“.

¹⁶ Paulus sagt dies, um die jüd. Grundüberzeugung endgültig zu widerlegen, dass alle Heiden von vornherein Sünder sind (2,15), der Jude aber durchs Gesetz potentiell gerecht gesprochen ist. Denn wenn jmd. trachtet, durch Christus gerechtfertigt zu werden, dann heißt das nichts anderes, als dass er den herkömmlichen Weg aufgegeben hat und damit eingesteht, ebenfalls ein Sünder zu sein.

¹⁷ Man könnte argumentieren, dass Christus in diesem Fall ein Diener (od. Förderer) der Sünde sei, weil es (für den Juden) keine einleuchtende Motivation mehr gäbe, das Gesetz (den großen Kontrapunkt zur Sünde) zu halten, wenn Gerechtigkeit doch nur durch den Glauben an Christus möglich ist. Paulus entgegnet, dass ein solcher Gedankengang entschieden abzuweisen ist (*mē genoito*, vgl. Röm 3,4 u. Fn. sowie Gal 3,21 u. 6,14). Paulus macht im Galater immer wieder deutlich, dass der einzige Weg, das Gesetz einzuhalten, der Weg des Glaubens bzw. der Wandel im Geist ist; damit ist nicht nur der Versuchung der Galater die Spitze gebrochen, sondern auch die Argumente der Judaisten verlieren alle Kraft.

¹⁸ Gemeint sind das Gesetz, die Gebote und die scheinbare Rechtfertigung durch diese bzw. die Vorstellung, dass man der Erlösung in Christus womöglich doch noch etwas im Sinne des alten Systems hinzufügen muss, wie die Beachtung von Speise- und Reinheitsvorschriften (vgl. Fn. unten).

¹⁹ Und wenn man so handelt wie in 18a beschrieben, dann wird man damit im doppelten Sinn zum Sünder. Nachdem man bereits zugegeben hat, einen Erlöser zu brauchen, nimmt man nun einen Teil des Eingeständnisses zurück und versucht, in eigener Kraft an der Erlösung mitzuwirken (durch teilweise Einhaltung des Gesetzes). Damit aber richtet man im Grunde das ganze System der Gesetzlichkeit wieder auf und wird damit erst recht zum Übertreter. WSB „Wer nur ein halber Sünder zu sein meint, hat nur einen halben Heiland. Und das ist ein elend Ding! Zuweilen glaubt man und zuweilen hilft man sich selber. Zuweilen verzweifelt man, und dann hat man wieder etwas Zuversicht. Dieser Zickzackweg ist der Weg derer, die Jesus und das Gesetz verkoppeln wollen und schließlich keines von beidem ganz haben.“

19 Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben,¹ damit ich Gott lebe.²
 20 Ich bin mit Christus gekreuzigt³, nun aber⁴ lebe nicht mehr ich, *sondern*
 Christus lebt in mir.⁵ Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben:
 dem des Sohnes Gottes,^h der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat!
 21 Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig, denn wenn durchs Gesetz Gerech-
 tigkeit [möglich wäre], dann ist Christus umsonst gestorben!

3 Wer hat euch behext?

1 O unverständige⁶ Galater! Wer hat euch behext⁷, der Wahrheit nicht zu gehor-
 chen?⁸ [Euch,] denen Jesus Christus so deutlich vor Augen gestellt wurde – wie in
 eurer⁹ Mitte gekreuzigt!ⁱ 2 Nur dies will ich von euch erfahren: Habt ihr aus
 Werken des Gesetzes den Geist empfangen¹⁰ oder aus dem Hören [der Botschaft]
 des Glaubens?¹¹ 3 Seid ihr so unverständig? Ihr habt begonnen im Geist,¹² jetzt
 wollt ihr im Fleisch vollenden¹³? 4 So vieles habt ihr vergeblich erlitten¹⁴? – wenn
 es denn vergeblich war. 5 Der euch nun in Fülle darreicht¹⁵ den Geist und Kräfte

1 Paulus stellt fest, dass all sein Bemühen, das Gesetz zu befolgen – worin ja ein wichtiger Teil seines Lebens bis dahin bestanden hatte – am Ende nur zum Scheitern am Gesetz führte. Das Gesetz hatte ihm (im Fleisch) durch seine unerbittliche und absolute Forderung nichts weniger als den Todesstoß gegeben, wie auch Röm 7,4–6 u. 9–11 deutlich machen. (Nicht das Gesetz als solches, sondern das Gesetz durch das schwache Fleisch hatte dies bewirkt – doch Paulus setzt beides nahezu auf dieselbe Ebene.) Doch in diesem Dilemma erkannte er nun mithilfe des Geistes Gottes, dass wahres Leben für Gott nur im Gestorbensein gegenüber dem Gesetz möglich ist. Wer einmal wirklich und aufrichtig am Gesetz gescheitert ist, der ist von da an ganz auf die Gnade geworfen.

2 Das Verb *zāō* [2198], „leben“, steht im Konj., d. h.: es ist nun möglich geworden, (ganz) für Gott zu leben; aber die Umsetzung hängt davon ab, dass man die entsprechende Wahrheit erkennt und glaubt.

3 *systauroō* [4957], „mitgekreuzigt werden“, im Griech. ein Wort.

4 *de ouk eti egō zē* | Paulus setzt ein starkes „aber nicht mehr (od. nicht länger) lebe ich“; die Lesart „und nicht mehr lebe ich“ ist viel zu schwach, es wird ein klarer Gegensatz formuliert. Auch im nächsten Versteil („sondern Christus lebt in mir“) erscheint die starke Partikel *de*, „aber“, sodass das „sondern“ betont werden sollte.

5 *zē de en emoi christos* | wörtl. „sondern in mir lebt Christus“.

6 *anoētos* [453], wie „gedankenlos“; unverständig, unvernünftig, unüberlegt, unweise, töricht (vgl. V. 3).

7 *baskainō* [940, HL], „verzaubern, jmdn. verhexen; jmdn. mit dem bösen Blick belegen (also verwünschen), faszinieren, behexen“; LXX 5Mo 28,54.56, dort für „missgünstig schauen“. Paulus verwendet drastisches Vokabular, um zum Ausdruck zu bringen, wie abwegig und unverständlich das Abweichen der galatischen Christen in seinen Augen ist (vgl. 4,20). GUTHRIE schreibt: „... das Verb wurde manchmal im Zusammenhang mit Zaubersprüchen verwendet, und obwohl wir annehmen, dass der Apostel keine persönliche Bekanntschaft mit zeitgenössischer Magie gemacht hatte, ist das Wort wie aus dem Leben gegriffen. Sie hatten geschaut, aber nicht gesehen. Es war, als ob ein Zauber auf ihnen lag und ihr Sehvermögen völlig verzerrt hatte.“ Auch die Möglichkeit einer buchstäblichen „Verzauberung“ schließt Paulus möglicherweise nicht aus, wie WSB vorschlägt: „Oder liegt hier eine Bezauberung vor? Paulus hat gewiss sehr ernsthaft mit den Einflüssen finsterner Mächte gerechnet. (...) Paulus nennt die Zauberei auch unter den ‚Werken des Fleisches‘. Hat die alte magische Religion wieder Gewalt über euch bekommen? Es liegt im Wesen der Zauberei, dass sie uns betäubt und unsere Kräfte lähmt.“

8 der Wahrheit nicht zu gehorchen –f. NA.

9 in eurer –f. NA | *en hymin*, wörtl. „in euch“; gemeint ist „unter euch“ od. „in eurer Mitte“. Es handelt sich um eine rhetorische Betonung, denn Christus war ja nicht buchstäblich „in ihrer Mitte“ gekreuzigt worden. GUTHRIE schreibt: „Paulus verwendet hier ein plastisches Sprachbild. Ankündigungen von Neuigkeiten wurden in der Antike üblicherweise durch den Aushang eines Plakats an einem prominenten öffentl. Ort gemacht, so dass es die Leute sehen konnten. Nachdem Paulus den Galatern gepredigt hatte, war das als hätte er ihnen damit ein Plakat vorgezeigt (Lightfoot). Und dennoch hatten sie ihre Augen wieder davon abgewandt.“ AMP „...unto whom—right before your very eyes—Jesus Christ (the Messiah) was openly and graphically set forth and portrayed as crucified.“

10 GUTHRIE „Mit dem Kommen des Geistes in ihr Leben war ihre Einweihung begründet. Sie konnten nicht leugnen, dass das Gesetz nichts damit zu tun gehabt hatte.“

11 Wörtl. „aus dem Hören des Glaubens“; AMP „or was it by hearing [the message of the Gospel] and believing [it]?“ (vgl. Röm 10,14–17).

12 Die Präp. „im“ („im Geist“, „im Fleisch“) wird beide Male nur durch den Dativ angedeutet.

13 *epiteleō* [2005], „zur Erfüllung bringen, zum Ziel führen, vollkommen machen“.

14 *paschō* [3958], „etw. erleiden, ertragen, erdulden“; Paulus spricht von dem, was sie um des Ev. willen anfänglich erlitten haben. Die Üs. von *paschō* mit „erfahren“ – „So Großes habt ihr vergeblich erfahren?“ (RELB, ZB), entspricht nicht der ersten Bedeutung des Wortes und geht am Sinn der Aussage vorbei. WSB „Das Bekenntnis zur Gnade des Gekreuzigten schaffte euch Leiden. Die hätten ihr euch ersparen können, wenn ihr doch den Weg der Selbsterlösung gehen wollt. Die Welt hat noch je und je die wunderlichsten Methoden der Selbsterlösung geduldet und sogar ‚interessant‘ gefunden. Aber das Bekenntnis zum Kreuz, das alle Menschen und alles Menschliche ins Unrecht setzt, ist und bleibt ihr unerträglich.“

15 *epichorēgeō* [2023], „reichlich od. im Überfluss darreichen, überfließend auffüllen“ (vgl. Fn. 2Kor 9,10). Das Wort bezieht sich auch auf die erwähnten Wunderkräfte. GUTHRIE „Dies ist eine indirekte Beschreibung Gottes, welche die Aufmerksamkeit auf den Ursprung der Gaben des Geistes lenkt. Wenn die Leser sich vom Geist abwenden, dann wenden sie sich von Gott ab. Das hier verwendete Verb wird von Paulus auch in 2Kor 9,10 und Kol 2,19 gebraucht, das verwandte Subst. in Eph 4,16 und Phil 1,19; all diese Stellen verbinden das Wort mit der Vorstellung von überfließender Versorgung. In Phil 1,19 verweist es wie hier auf den Geist.“

in euch [und unter euch] wirken lässt, tut er es, aus Werken des Gesetzes oder aus dem Hören [der Botschaft] des Glaubens?¹

Das Beispiel Abrahams

6 Ebenso wie Abraham Gott glaubte^j und es ihm angerechnet wurde – zur Gerechtigkeit.² 7 Erkennt demnach: *die* aus Glauben, diese sind Söhne Abrahams!³ 8 Die Schrift aber, voraussehend, dass Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigt, verkündigte dem Abraham die gute Nachricht schon damals⁴: „In dir werden alle Nationen gesegnet werden.“⁵ 9 Sodass die aus Glauben *gesegnet sind*, mit dem gläubigen Abraham.⁶ 10 Denn alle, die aus Werken des Gesetzes sind, sind unter Verfluchung,⁷ denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, das geschrieben ist im Buch des Gesetzes, um es zu tun!“⁸ 11 Dass aber im Gesetz⁹ niemand rechtfertigt wird bei Gott,¹⁰ ist offenkundig, denn: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“¹¹ 12 Das Gesetz aber ist nicht aus Glauben, sondern: „Der Mensch,¹² der diese Dinge getan hat, wird durch sie¹³ leben.“

13 Christus hat uns *herausgekauft*¹⁴ aus dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist,^k denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt“,^l 14 damit zu den Nationen der Segen Abrahams¹⁵ gelange [und sich unter ihnen erweise]¹⁶ in Christus Jesus, damit wir die Verheißung des Geistes^m durch den Glauben ergreifen¹⁷ |mögen|!

1 Beachte den Zusammenhang mit der „Verheißung des Geistes“ in 3,14; diese beinhaltet also auch verschiedene Arten von Kraftwirkungen, nicht nur „Geistesfülle“ im theologisch-abstrakten Sinn. OEPKE „Mit steigender Eindringlichkeit wird die Frage V. 2 wiederholt. Der Geist wurde verliehen! Krafttaten wurden getan, durch den Apostel, aber wohl auch durch die Neubekehrten selbst (1Kor 12,28; Röm 12,6)! Hinter den Gaben taucht der Geber auf. Wenn auch das Wort Gott nicht fällt: die Leser sollen wissen, mit wem sie es zu tun haben! Wie wirkt denn Gott? So, dass er vorhandene Aktivposten feststellt und prämiert, oder so, dass er schöpferisch den Anfang macht?“

2 *eis dikaioynē* | „zur Gerechtigkeit“ (vgl. Fn. Röm 4,3).

3 Das Verb „erkennt“, *ginōskete* [1097], steht im Imp. Präs. Es handelt sich also um eine Aufforderung, das Genannte zu erkennen. WSB „Nun darf euch kein Irrlehrer mehr sagen: Dir fehlt etwas, wenn du bloß glaubst und nicht auch die Beschneidung oder das Gesetz Mose einhältst. Ihr dürft ihm antworten: Wir glauben, wie Abraham glaubte, und haben darum Gottes Wohlgefallen, wie Abraham es hatte. Das ‚sind‘ die ‚Söhne Abrahams‘, die ‚aus Glauben sind‘. Aus Glauben sein – das ist eine treffende Umschreibung jener neuen Existenz, die wir in Jesus haben. Woraus schöpfst du deine Kräfte? Aus deinen Leistungen, deinen Eigenschaften, deinen Tugenden, deiner Gesinnung, deinem Blut, deiner Tradition? Das alles schafft dir keinen Zugang zur Gnade. Abraham, Paulus, die ganze neugeschaffene Christuskirche lebt ‚aus Glauben‘.“

4 *proeuangelizomai* [4283, HL], „im Voraus gute Nachricht verkündigen“; gemeint ist, dass Gott durch seine Ankündigung Abraham schon lange bevor das Ev. im vollen Sinn offenbart wurde, einen seiner Hauptaspekte wissen ließ, nämlich dass in ihm (Abraham) alle Nationen gesegnet würden.

5 1Mo 12,3; 18,18; 22,18; Apg 3,25.

6 Der Gt. ist prägnant. Paulus stellt fest, dass die, welche aus Glauben sind, gesegnet sind (Ind. Präs.); der Zusatz „mit dem gläubigen Abraham“ steht am Ende des Verses; das Verb „gesegnet“ bezieht sich zuerst auf die Gläubigen. Andere Üs. „Folglich sind die aus Glauben gesegnet, mit dem gläubigen Abraham.“ EBR „So then, they who are of faith, are blessed with believing Abraham.“

7 *hypo kataran* | Beachte, dass *kataran* [2671], „die Verfluchung, der Fluch“, hier ohne Artikel erscheint. Es heißt nicht: „die sind unter dem Fluch“, wie viele lesen, sondern „die sind unter Fluch od. Verfluchung“. Es wird ein allg. Zustand beschrieben („Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem ...“), nicht eine Zuordnung zu einem bestimmten Fluch. GÜTHRIE „Es geht um Trennung von Gott, und das ist die genaue Antithese zum Segen.“

8 Vgl. 5Mo 27,26 (insb. LXX). WSB „Es gehört zum Wesen aller gesetzlichen Frömmigkeit, dass sie zwar einiges erfüllt, aber nicht alles. Dass Wichtiges vom Unwichtigen unterschieden wird. Und dass wir selbst wählen, was wir für wichtig halten, sei es eine gewisse Askese oder eine bestimmte Form sozialen Handelns, eine politische Entscheidung oder besondere Grundsätze der Erziehung! Die Musterkarte der Gesetze ist unüberschaubar, weil alles zum Gesetz, zur Bedingung eines Versuchs der Selbsterlösung gemacht werden kann.“

9 Das heißt: im Rahmen des Gesetzes oder „durch das Gesetz“.

10 „bei Gott“ ist *para tō theō* | Das Griech. legt „bei Gott“ nahe (nicht „vor Gott“); gemeint ist *bei* od. *neben* Gott, nämlich in seiner Gegenwart: bei ihm (vgl. ALB).

11 Vgl. Hab 2,4; Röm 1,17; Hebr 10,38 sowie Röm 10,4. Die wichtige Referenzstelle Hab 2,4 verweist in mehr als einer Hinsicht auf Grundbegriffe des ntl. Glaubens. In V. 3 heißt es: „Denn das Gesicht [od. die Vision] gilt erst für die festgesetzte Zeit, und es strebt auf das Ende hin und lügt nicht. Wenn es sich verzögert, warte darauf; denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben.“ Im Neuen Bund stoßen wir immer wieder auf diese Spannung: Das „schon“, aber „noch nicht“; das Problem des Vorläufigen an der erfahrbaren Glaubensrealität: „Denn durch Glauben führen wir unser Leben, nicht durch Schauen [oder Wahrnehmen]“ (2Kor 5,7).

12 der Mensch –f. NA | RELB liest: „Wer diese Dinge getan hat“.

13 *en autois* | Wörtl. „in ihnen“.

14 *exagorazō* [1805], „völlig herauskaufen; wie: aus der Gefangenschaft herauskaufen“; beschreibt den Kauf eines Sklaven, um diesen nie wieder zu verkaufen. *Exagorazō* ist eines der stärksten Worte im Zusammenhang von Erlösung, Freikauf od. Befreiung. Christus hat uns nicht nur punktuell befreit vom Fluch des Gesetzes, sondern ein für allemal – er hat uns sozusagen aus diesem ganzen System der Sklaverei „herausgekauft“.

15 Vgl. Anhang: Was ist „der Segen Abrahams“?

16 *genētai*, von *ginomai* [1096], „werden, entstehen, stattfinden, geschehen“. Paulus sagt nicht nur, dass der Segen Abrahams zu den Nationen „kommt“, sondern dass er unter ihnen geschieht, sich ausbreitet, sich erweist.

17 *lambanō* [2983], „nehmen; etw. oder jmdn. erfassen, ergreifen, in Besitz nehmen“. Mit „empfangen“ meist zu schwach übersetzt (vgl. Röm 5,17).

Gesetz oder Verheißung?

15 Brüder, ich rede in menschlichen Begriffen¹: Auch das als rechtsgültig erklärte Testamentⁿ eines Menschen hebt niemand auf oder fügt nachträglich etwas hinzu².
 16 Dem Abraham aber wurden die Verheißungen zugesagt, ihm, und seiner Nachkommenschaft. Er sagt nicht: und *den* Nachkommen, wie bei vielen, sondern er spricht von *einem*, nämlich *deinem* Nachkommen, und das ist Christus.³ 17 Dies aber sage ich: Ein von Gott zuvor als rechtsgültig erklärter⁴ Bund auf Christus hin⁵ wird nicht vom vierhundertdreißig Jahre später entstandenen Gesetz ungültig gemacht, sodass die Verheißung aufgehoben wäre! 18 Denn wenn aus |der Befolgung des| Gesetzes das Erbe käme, so wäre es nicht mehr aus Verheißung;⁶ dem Abraham aber hat Gott es durch Verheißung geschenkt |gemäß der Gnade|⁷.

19 Wozu nun das Gesetz? Es wurde wegen der Übertretungen hinzugefügt,⁸ bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung galt – angeordnet durch Engel, überbracht durch Mittlers Hand.⁹ 20 Der Mittler aber steht nicht als Einzelner, Gott aber ist *einer*.¹⁰ 21 |Ist| das Gesetz nun gegen die Verheißungen Gottes? *Auf keinen Fall!* Denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, das lebendig machen könnte, ja, dann wäre die Gerechtigkeit wirklich aus Gesetz. 22 Doch die Schrift hat all das¹¹ unter |den Begriff| Sünde zusammengefasst,¹² damit die Verheißung aus Glauben an Jesus Christus¹³ denen gegeben werde, die glauben.

Vor und nach dem Kommen des Glaubens

23 Bevor aber der Glaube kam, waren wir unter Gesetz verwahrt, gemeinsam eingeschlossen¹⁴ auf den Glauben hin, der dabei war, offenbart zu werden.¹⁵ 24 Somit

1 *kata anthrōpon legō* | Wie „gemäß Menschen rede ich“ od. „ich rede nach menschlicher Art“.

2 *epidiatassomai* [1928, HL], „ein Testament mit einem Zusatz versehen; etw. nachträglich anordnen“; ein jur. Fachbegr. oder von Paulus geprägt.

3 Das Argument von Paulus in 3,16 bedeutet nicht, dass die Nachkommen (Pl.) nicht der Verheißungen (und des damit verbundenen Segens) teilhaftig geworden sind. Aus der Geschichte Israels wissen wir, dass dies sehr wohl der Fall war. Paulus betont aber, dass der Bund (mit seinen Verheißungen) im Grunde „nur“ mit Abraham und Christus geschlossen wurde (vgl. Fn. zu 3,14).

4 *prokyrōō* [4300, HL], „etw. im Voraus als rechtsgültig erklären; im Voraus bestätigen od. bekräftigen“; sonst nur in der christl. Literatur.

5 auf Christus hin –f. NA.

6 Vgl. Anhang: Das „Prinzip Verheißung“ im Galaterbrief.

7 *charizomai* [5483], gnädig schenken, einen Gefallen od. eine Gunst erweisen; etw. gnädig vergeben.

8 Vgl. Röm 3,20, wo Paulus über das Gesetz sagt, dass es „genaue Erkenntnis (*epignōsis*) der Sünde“ bringt.

9 Wörtl. „angeordnet durch Engel, in Hand eines Mittlers“ (s. Ap 7,53).

10 Ein Vertrag, der auf dem Gesetz basiert, benötigt immer zwei Personen: Gesetzgeber und Gesetzesempfänger. Die Wirksamkeit des Vertrags ist von beiden Seiten abhängig. Wenn der Empfänger das Gesetz bricht, wird der Vertrag hinfällig. BARCLAY „Aber eine Verheißung ist nur von einer Person abhängig. Der Weg der Gnade ist gänzlich von Gott abhängig; es ist seine Verheißung. Nichts, was wir tun, kann etwas daran ändern. Wir mögen sündigen, aber die Liebe und Gnade Gottes bleiben unverändert. Für Paulus war es ein Zeichen der Schwachheit des Gesetzes, dass es von zwei Personen abhing – dem Gesetzgeber und dem Gesetzestäter – und die Menschen hatten es bereits gebrochen. Gnade kommt ausschließlich von Gott; wir können sie nicht ungültig machen; und es ist gewiss besser, sich auf die Gnade des unveränderlichen Gottes zu verlassen, als auf die hoffnungslosen Bemühungen der Menschen.“ Die Aussage wirft auch Fragen bzgl. der „Einheit“ Gottes auf. Dass Gott *einer* (also „eins“) ist, war jedem Juden und jedem Christen hinlänglich klar. Die neue Stufe der Offenbarung, die durch das Christentum gekommen ist, lautet jedoch, dass Gott nicht nur eine einzelne Person ist, sondern seine Einheit und Einigkeit gerade darin besteht, dass er *drei Personen* ist: Vater, Sohn und Heiliger Geist, die in ungebrochener Einheit existieren und wirken (vgl. 2Kor 13,13 u. Fn.).

11 *ta panta* | Wörtl. „das alles“ od. „alle diese (Dinge)“. Die Formulierung bezieht sich sehr wahrscheinlich auf alle Versuche, aus Werken des Gesetzes Gerechtigkeit zu erlangen, obwohl dies nicht möglich ist (vgl. Fn. unten).

12 Von diesen unfruchtbaren Versuchen (vgl. Fn. oben) sagt Paulus nun abschließend, dass Gott sie „unter Sünde“, sprich: unter den „Begriff“ Sünde zusammengefasst hat, damit überdeutlich werde, dass auf diesem Weg keine Gerechtigkeit zu erlangen ist (vgl. Röm 14,23).

13 *ek pisteōs iēsou christou* | Wörtl. „aus Glauben Jesu Christi“; erneut (vgl. 2,16,20) ist hier wörtl. im Genitiv vom „Glauben Jesu Christi“ die Rede. Der Kontext legt jedoch auch hier nahe, dass der Glaube an Jesus Christus gemeint ist.

14 *synkleiō* [4788], „zusammen einschließen; etw. zusammen od. gemeinsam einschließen“; übertr. „etw. von allen Seiten einschließen und damit völlig umschließen“. WSB „Wie ein Wächter hat uns das Gesetz gehütet. Das war sein positives Verdienst. Ohne Gesetz verwildert der Mensch und wird stumpf im Gewissen. So schwer die Haft unter dem Gesetz ist, – es ist eine Art Schutzhaft vor uns selber. Wohl dem, der das Gesetz liebt! Es tut ihm einen guten Dienst. Wer es ernst nimmt, wird gnadenhungrig und glaubensfähig. Aber wehe dem, der in ihm verharret! Es bringt uns wohl Erkenntnis der Sünde, aber es hilft uns nicht heraus. Es macht die Sünde mächtig und richtet Zorn an, d.h. es überliefert dem Gericht, wenn wir den Fürsprecher verschmähen.“

15 Dieser Vers gibt deutlich Zeugnis, dass mit der Himmelfahrt Jesu, Pfingsten, der Entstehung der Gemeinde ein neues Zeitalter im Heilsplan Gottes begonnen hat: Das der Gnade, der Gemeinde, des Geistes und des Glaubens. Jetzt ist der Glaube offenbart und daher ist er nun der Weg, auf dem wir Gottes Willen erkennen, verstehen und empfangen können.

diente das Gesetz als unser Aufpasser |und Wegbegleiter|¹ auf Christus hin, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden. 25 Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Aufpasser |und Wegbegleiter|. ² 26 Denn ihr alle seid Söhne Gottes, durch den Glauben: in Christus Jesus.^o 27 Denn ihr alle, die ihr *in* Christus *hinein* getauft seid,³ habt Christus angezogen.⁴ 28 Da ist nicht mehr Jude noch Grieche, da ist nicht mehr Sklave noch Freigeborener, da ist nicht mehr männlich und weiblich,⁵ denn ihr alle seid *einer* in Christus Jesus.⁶ 29 Wenn ihr aber des Christus seid,⁷ so seid ihr folglich Abrahams Nachkommenschaft und nach Verheißung Erben.⁸

4 Eine Grundbedingung: Mündigkeit

1 Ich sage aber: Über all die Zeit,⁹ in der der Erbe unmündig ist, unterscheidet er sich in nichts von einem Sklaven, |obwohl| er Herr über alles ist; ² sondern er ist unter Vormündern und Verwaltern bis zur festgesetzten Frist¹⁰ des Vaters. ³ So auch wir, als wir Unmündige waren: Unter den Elementen |und Einflüssen|¹¹ des Kosmos¹² waren wir |und von ihnen| versklavt. ⁴ Als aber die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn¹³ – geboren von einer Frau, geboren¹⁴

1 *paidagōgos* [3807], wie „der Knabenführer“; das Wort beschreibt urspr. einen vertrauenswürdigen Sklaven, der die Söhne seines Herrn zur Schule begleitete, dafür sorgte, dass sie sicher dort ankamen und unterwegs keinen Unfug anstellten. Der *paidagōgos* war in diesem Sinn für die Erziehung, nicht aber für den Unterricht der Knaben verantwortlich; seine Aufgabe dauerte nur so lange, bis diese mündig waren. Der moderne „Pädagoge“, den man zwar von *paidagōgos* herleiten kann, hat nicht mehr die Bedeutung, die Paulus vor Augen war. Eine Üs. mit „Zuchtmeister“, „Lehrmeister“ od. ähnlich ist nicht zu empfehlen und vermittelt einen falschen Sinn. ZB „Aufpasser“.

2 Echte Freiheit vom Gesetz ist somit nur durch den Glauben möglich. Allerdings nicht durch einen rein bekenntnishaften Glauben („wir glauben an Christus ...“), sondern durch einen lebendigen, aktiven Glauben, der nun bei Christus das Gefundene hat, was ihm zuvor durchs Gesetz an Bestätigung zukam – wann immer man etwas wirkte, das dem Gesetz vermeintlich Genüge tun konnte.

3 *eis christon ebaptisēte* | Wörtl. „in Christus hinein getauft worden“. Die wörtl. Üs. ist im Zusammenhang mit der Taufe (bei der man hinein- und untergetauft wird) sinnvoll. Die übliche Lesart „auf Christus getauft“ ist hingegen missverständlich, denn es ist nicht nur ein Getauftwerden „auf Christus“ im übertr. Sinn gemeint. Paulus erklärt vielmehr, dass die Taufe ein Bild für eine enge Verbindung und Einheit mit Christus bedeutet, die so intensiv ist, dass man dadurch bildlich gesprochen Christus angezogen hat (vgl. Fn. Röm 6,3,4).

4 Das „Anziehen“, *endyoō* [1746], Christi bzw. des neuen Menschen ist ein von Paulus öfter verwendetes Bild für die völlige Identifikation mit dem neuen Leben in Christus (vgl. Röm 13,14; Eph 4,24; Kol 3,10.12). In V. 27 fasst er die Taufe in knappen Begriffen zusammen, indem er die Grundrichtung des Geschehens nennt („in ihn hineingetauft“, vgl. 1Kor 10,2) sowie das Endergebnis („ihr habt Christus angezogen“). Diese beiden Hauptpunkte umfassen, dass wir uns in der Taufe mit dem Tod Christi identifizieren (Röm 6,3,4; Kol 2,12), daher den alten Menschen abgelegt haben (Gal 3,27) und nun in der Realität des neuen Menschen in Christus leben können (Röm 6,4; Kol 2,12; 1Petr 3,21).

5 Hier stehen nur die Adjektive *arsen* [730] und *thēlys* [2338], „männlich“ und „weiblich“. Damit wird zusätzlich betont, dass diese Unterschiede von je her nur solche des Geschlechts, nicht aber der Person an sich waren. GUTHRIE „Für jüdische Leser oder solche, die durch sie beeinflusst waren, war die Erwähnung der Aufhebung der Unterscheidung zwischen den Geschlechtern besonders frappant. Das Judentum neigte zur Verachtung der Frau. Aber dieselbe Haltung war auch für den großen Teil der heidnischen Welt bestimmend (Mazedonien war eine Ausnahme). Zweifellos gab es zur Zeit von Paulus wenige außerhalb der Gemeinde Christi, die eine Gleichheit der Geschlechter auch nur in Erwägung gezogen hätten. Der Apostel selbst formulierte einige Unterschiede zwischen den Geschlechtern, was ihre Funktion innerhalb der Gemeinde anging, aber keine Unterschiede bezüglich ihrer Position in Christus.“

6 GUTHRIE „Die volle Bedeutung des männl. Geschlechts des Personalpron. *heis* (einer) sollte beibehalten werden, denn die Idee ist nicht die einer vereinigten Organisation, sondern einer vereinigten Person.“ (Nicht so HFA u. NLB.)

7 Das heißt: ihm angehört.

8 Mit diesem Schluss bringt Paulus nochmals das Anliegen des ganzen Kapitels auf den Punkt: Nicht der ist ein Nachkomme Abrahams und Erbe der Verheißung, der es durch das Gesetz zu sein versucht, sondern der, welcher seinen Glauben auf Christus setzt und daher „in ihm“ ist.

9 *ep hoson chronon* | Wörtl. „über alle Zeit“ od. ähnlich; es gibt keinen triftigen Grund, diese spezielle aus drei Worten bestehende Formulierung mit „solange“ zu verknäppeln. YLT „so long time as“; EBR „for as long a time as“.

10 *prothesmios* [4287, HL], Grätz. als jur. Fachbegr. „das Fristende; die Verjährungsfrist; das Verfallsdatum; die Frist, in der Forderungen platziert werden können“; daraus „der Termin, der festgesetzte Tag der Mündigkeit“; sonst nur in der griech. Literatur.

11 *stoicheia*, Pl. von *stoicheion* [4747]: a) die Elemente bzw. Grundlagen der sichtbaren Welt und des Universums; die Materie in ihren Urbestandteilen; b) die Gestirne des Himmels, die Himmelskörper; diese wurden von manchen als kosmische Elementargeister verehrt. Im Kontext ist aber auch jedes weltlich-menschliche Denksystem gemeint, dem sich jemand unterordnet, um so in der Welt „funktionieren“ zu können.

12 *tou kosmou* | Das griech. *kosmos* [2889] bleibt hier bewusst unübersetzt, da die „Elemente der Welt“ hier tatsächlich eine kosmologische Dimension haben; es ging dabei nicht zuletzt um astrologische Systeme und Glaubensgefüge, durch die der Mensch der Antike regelrecht „versklavt“ war.

13 OEPKE „Die Sendung erhielt dadurch ihre besondere Bedeutung, dass der gesandt wurde, der von Hause aus Sohn Gottes war. Paulus glaubt an die himmlische Präexistenz Christi (1Kor 8,6; 2Kor 8,9; Phil 2,6ff.; Kol 1,15f.).“ GUTHRIE „Die Form des Verbs (*exapesteilen*) schließt mehr ein als nur eine Beauftragung. Es umfasst ein Aussenden von einem vorausgehenden Stand und muss in diesem Fall die Präexistenz des Sohnes bedeuten. Dieser Gedanke ist in voller Übereinstimmung mit dem, was Paulus an anderer Stelle lehrt (vgl. 1Kor 8,6; Phil 2,6f.; Kol 1,5f.).“

14 „Geboren“ ist beide Male das Verb *ginomai* [1096]: „geboren od. gezeugt werden; entstehen ... werden ...“. *Ginomai* ist nicht das übliche Wort für „geboren werden“, sondern es betont das Werden vor allem in einem geistig-übertr. Sinn. Vgl. Mt 1,23 u. Lk 1,27 sowie Fußnoten.

unter Gesetz, ⁵ damit er die unter Gesetz loskaufte,¹ damit wir den rechtmäßigen Stand von Söhnen erlangten.²

⁶ Da ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in eure³ Herzen, der laut ausruft⁴: Abba, Vater!⁵ ⁷ Also bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe Gottes durch Christus.⁶

⁸ Damals jedoch, als ihr Gott nicht kanntet, brachtet ihr denen Sklavendienst, die von Natur nicht Götter⁷ sind. ⁹ Jetzt aber, da ihr Gott erkannt habt – oder besser: von Gott erkannt worden seid –, was wendet ihr euch wieder den schwachen und armseligen Elementen |und Einflüssen| zu, denen ihr wieder von Neuem Sklavendienst bringen⁸ wollt? ¹⁰ Sorgfältig beachtet⁹ ihr Tage und Monate und besondere Zeitabschnitte und Jahre!¹⁰ ¹¹ Ich fürchte um euch, dass ich mich womöglich vergeblich für euch abgemüht habe!¹¹

Ein persönlicher Appell

¹² Werdet¹² wie ich, denn auch ich |bin geworden| wie ihr, Brüder, ich flehe euch an; ihr habt mir kein Unrecht getan.¹³ ¹³ Ihr wisst aber, dass ich euch am Anfang in körperlich geschwächtem Zustand¹⁴ das Evangelium verkündigt habe; ¹⁴ und die Anfechtung, die euch mein Fleisch bereitete, habt ihr nicht verachtet oder gar vor mir ausgespuckt,^p sondern wie einen Boten¹⁵ Gottes habt ihr mich aufgenommen, wie Christus Jesus. ¹⁵ Wie weit ging¹⁶ eure Glückseligkeit? Denn ich bezeuge euch, dass ihr, wenn möglich ‚eure Augen ausgerissen‘ hättet, um sie mir zu geben!¹⁷ ¹⁶ Und nun bin ich euer Feind geworden, weil ich wahrhaftig zu euch bin?¹⁸

1 „loskaufte“ ist *exagorazō* [1805], „aus der Gefangenschaft herauskaufen“ (vgl. 3,13 u. Fn.).

2 „Stand von Söhnen“ ist *hyiothesia* [5206], „die Adoption; die Annahme an Sohnes statt“ (vgl. Röm 8,15 u. Fn.). GUTHRIE „Das mit ‚Sohnschaft‘ üs. *hyiothesia* erscheint im NT nur bei Paulus. In Röm 8,15 steht es in einem Kontext, der ebenfalls das ‚Abba, Vater‘ Wort enthält wie hier in V. 6. In beiden Zusammenhängen bezeichnet es nicht nur Sohnschaft als solche, sondern die Vorrechte der Sohnschaft. In Christus sind die Gläubigen wiedereingesetzt in den vollen Stand von Söhnen im Rahmen der Familie. Der Gedanke von Paulus geht in die Richtung, dass Gott seinen Sohn sandte, um weitere Söhne zu gewinnen. Dies schließt eine umwälzende Veränderung des Standes aus der Sklaverei in die Sohnschaft ein.“ || „erlangten“ ist *apolambanō* [618], „zurückhalten, wieder empfangen; etw. zuvor Verheißenes empfangen“; BEN „auf dass wir den Stand der Söhne erlangten.“

3 NA liest „unsere“. Die Lesart des TR ist im Kontext schlüssiger. Paulus betont, dass Gott den Geist auch in die Herzen der heidnischen Gläubigen geschickt hat, darum „eure“.

4 *krazō* [2896], 1) schreien, brüllen; etw. hinausschreien; 2) laut ausrufen, mit lauter Stimme sprechen. Paulus meint sicherlich, dass der Geist, den wir empfangen haben, nicht schweigt, sondern sich deutlich in Form von Dankbarkeit u. Begeisterung bemerkbar machen wird.

5 „Abba“ = Ableitung vom Aram. *ab*, Vater. *Abba* [5] ist die Verkleinerungsform und bedeutet so viel wie „Väterchen“ od. „Papa“ (vgl. Röm 8,15).

6 NA liest: „... wenn aber Sohn, so auch Erbe durch Gott.“ Die Aussage von V. 5–7 entspricht Röm 8,14–17 (s. dort).

7 Paulus spricht von Mächten und Einflüssen, die in ihrem Wesen nichts Göttliches haben, und die man kaum Götter nennen kann (vgl. 1Kor 8,5,6).

8 *douleuō* [1398], „Sklave sein; Sklavendienst tun, wie ein Sklave dienen“. Wenn Paulus in V. 7 betont, dass der Gläubige in Christus nicht mehr „Sklave“ ist, sondern Sohn, dann ist es nur logisch, das Verb *douleuō* in den folgenden Versen mit seiner vollen Bedeutung zu lesen, nicht nur mit dem simplen „dienen“. Vers 8: Sie „dienen“ denen, die von Natur nicht Götter sind – ja, wie Sklaven od. in sklavischer Weise! Vers 9: Paulus fragt: Wollt ihr von neuem den schwachen und armseligen Elementen *doleuein* – wie Sklaven dienen?

9 *paratēreō* [3906], etw. genau und sorgfältig beobachten od. einhalten; nichts versäumen, was eine Religion zu tun vorschreibt.

10 Die Rede ist von der Beachtung jüd. Feiertage, -Wochen, -Monate und -Jahre. Die Verfechter eines judaistischen Ev. (s. Kap. 1) werden den Christen wohl auch diese Teile des Gesetzes zur Einhaltung anbefohlen haben (vgl. die Ausführungen bei BARCLAY und WSB).

11 Paulus schreibt mit Dringlichkeit. Es geht hier nicht um Optionen od. Fragen des Geschmacks, sondern um die Unversehrtheit des Evangeliums.

12 *ginesthe*, Imp. Präs. von *ginomai* [1096], „werden“. Manche üs. „seid“, was zu schwach ist, denn Paulus muss sie auffordern, etwas (wieder) zu werden! ZB „Werdet (gesetzesfrei) wie ich, denn auch ich bin (gesetzesfrei geworden,) wie ihr (einst wart), ihr Brüder ...“ [vgl. Fn. unten].

13 Hier spricht Paulus seine Leser nicht auf der theol., sondern auf einer persönl. Ebene an. Er erinnert sie, dass er wie sie geworden ist, d.h. seine jüd. Identität abgelegt hat, um ihnen das Ev. zu verkündigen. Er fordert sie nun auf, dasselbe um seinetwillen zu tun (d.h. ihre angenommene jüd. Identität wieder abzulegen). Bei seinem ersten Besuch hatte er keine solchen Probleme mit ihnen; die falschen Lehrer hatten sie inzwischen abspenstig gemacht und gegen ihn aufgestachelt.

14 *di astheneinan tēs sarkos* | Wörtl. „durch Schwachheit des Fleisches“; vgl. Endn. zu V. 14).

15 *angelos* [32], der himml. oder menschl. Bote; sollte hier nicht mit „Engel“ üs. werden, da es sich klar auf Paulus bezieht.

16 Wörtl. „was war denn“; NA liest „wo“ (*pou*); RELB „Wo ist nun eure Glückseligkeit?“

17 Sein Auge für jmdn. zu opfern, war eine Redeform der damaligen Zeit, wie auch KEENER bestätigt. Die Aussage von Paulus, dass die Galater sogar ihre „Augen ausgerissen“ hätten, heißt daher nicht (wie manche folgern), dass er eine orientalische Augenkrankheit hatte, die es quasi erforderte hätte, dass jemand ihm seine Augen gab [vgl. Endn. zu 4,14]. In der griech. Kultur bewies man sich seine Freundschaft nicht zuletzt durch das Erbringen von Opfern. Paulus bestätigt somit das intakte Band zwischen ihm und den Galatern.

18 *alētheuō* [226], wahrhaftig, ehrlich u. offen sein; auch: die Wahrheit sagen.

17 |Diese Leute| eifern um euch nicht in guter |Absicht|, sondern sie wollen euch ausschließen, damit ihr um sie eifert.¹ 18 Richtig ist aber, zu eifern im Guten allezeit, und nicht nur wenn ich bei euch anwesend bin.² 19 Meine Kindlein³, um die ich erneut Geburtswehen leide, bis Christus in euch Gestalt gewonnen hat;⁴ 20 ich wollte aber jetzt bei euch sein, und den Klang meiner Stimme verändern – ich bin ratlos über euch!⁵

Was das Gesetz wirklich sagt

21 Sagt mir, die ihr unter Gesetz sein wollt: Hört ihr das Gesetz nicht? 22 Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freigeborenen. 23 Der von der Magd jedoch, war nach dem Fleisch gezeugt,⁶ der von der Freigeborenen aber durch die Verheißung.⁷ 24 Diese Dinge sind allegorisch gemeint,⁸ denn diese |Frauen| sind die zwei Bündnisse;⁹ das eine vom Berg Sinai, das zur Knechtschaft zeugt,¹⁰ das ist Hagar. 25 Denn Hagar ist der Berg Sinai¹¹ in Arabien, entspricht¹² aber dem jetzigen Jerusalem, denn es ist versklavt samt seinen Kindern.¹³ 26 Das Jerusalem droben aber ist frei,⁹ und dieses ist unser aller Mutter.¹⁴ 27 Denn es steht geschrieben: „Freue dich, du Unfruchtbare, die nicht gebiert, lass deine Stimme in Jubel ausbrechen und rufe laut, die

1 Die judaistischen Lehrer eiferten um die Gläubigen, aber nicht in guter Absicht, sondern um ihnen einzureden, dass sie noch gar nicht wirklich od. im vollen Sinn zum Volk Gottes gehörten (sie „schlossen sie aus“, obwohl sie dazu gehörten!, vgl. Apg 15,1 u. Fn.). Dies taten sie, damit die Gläubigen um sie (bzw. ihre Forderungen) eifern würden, um den Ansprüchen des falschen judaistischen Ev. gerecht zu werden, das ihnen Zugehörigkeit zum Volk Gottes aufgrund von Gesetz und Beschneidung verheißt und ihnen so die zugehörigen Segnungen in Aussicht stellte. Während heute oft betont nach einer modernen Anwendung dieser Wahrheit (und der Wahrheiten des Galaterbriefs überhaupt) gesucht wird – die man meist als Warnung vor jeder Art der Gesetzlichkeit od. dem Vertrauen auf eigene Werke in jegl. Form versteht – muss uns auch bewusst sein, dass es seit einiger Zeit wieder „judaistische Tendenzen“ gibt, die den damaligen fast aufs Haar gleichen (vgl. 2,4,9 u. Fn. sowie weitere Stellen im Brief).

2 Wörtl. „nicht nur in meinem Anwesendsein bei euch“. WSB „Eine Vielgeschäftigkeit mag freilich jetzt in Galatien eingetreten sein, auf die sich die Leser des Briefes etwas einbilden. Sind sie nicht Eiferer um Gottes Sache geworden? Aber unser Temperament ist noch nicht die Gerechtigkeit, die Gott an uns sucht. Entscheidend ist der Inhalt und das Ziel, für das wir uns einsetzen.“

3 *teknion* [5040], Verkleinerungsform von *teknon* [5043], „das Kind“; daher: „Kindlein“; als liebevolle Anrede eines Lehrers an seine Schüler.

4 „Gestalt gewonnen“ ist *morphoō* [3445, HL], „gestalten, formen, bilden; Pass. gestaltet werden; eine Form annehmen“; es handelt sich hier um die Wortwurzel, auf der solche Begriffe wie *metamorphoō* [3339], „völlig umgestaltet werden“ aufbauen. || Diese Aussage macht deutlich, dass die „evangelistische Arbeit“ mit der Bekehrung eines Menschen noch nicht getan ist, sondern dass es weitere Phasen geben kann (od. wird), während denen man um die jungen Christen „Geburtswehen erleidet“, bis Christus in und an ihnen sichtbar wird. Ja, auch darüber hinaus kann es zu manchen Zeiten nötig sein, dass wir für Geschwister Geburtswehen erleiden, damit sie in Gottes Pläne für ihr Leben hineinkommen. Das kann höchst mühselige und erschöpfende Arbeit sein.

5 D. h.: in einem anderen Ton mit ihnen reden. Vermutlich meint Paulus aber nicht – wie oft angenommen –, dass er einen strafenden Ton anschlagen wollte, sondern dass er durch den Klang seiner Stimme deutlich machen wollte, wie sehr er sie liebte und dass er nur ihr Wohl im Sinn hatte.

6 „nach dem Fleisch“ ist *kata sarka*; wörtl. „nach (dem) Fleisch“ od. „Fleisch gemäÙ“; d. h. in diesem Zusammenhang: aus fleischl. Überlegungen und infolge natürlicher Gesetzmäßigkeit – also ohne Gottes Hilfe. || „gezeugt“ ist *gennaō* [1080], 1) zeugen; a) von Männern: Kinder zeugen; 2) gebären; b) von Frauen: Kinder gebären. Im Kontext von Gal 4,23 eher in Bezug auf die Tatsache der Zeugung, da diese für das Argument von Paulus grundlegender ist als die Geburt und sozusagen auf derselben Ebene angesiedelt ist wie die Verheißung. WEIZ „war fleischmäÙig gezeugt“.

7 Der Artikel „die“ –f. NA; er ist an dieser Stelle wichtig, denn hier ist von einer konkreten Verheißung die Rede – nicht nur von einem Prinzip –, nämlich der, dass Sarah einen Sohn haben würde (1Mo 18,10.14; Röm 9,9) *dia tēs epangelias* | „durch die Verheißung“; diese Formulierung bildet den Gegensatz zu *kata sarka* (s. o.). Isaak wurde durch die Kraft der Verheißung gezeugt, also durch Gottes Zusage und den Glauben Abrahams. Vgl. Anhang: Das „Prinzip Verheißung“ im Galaterbrief.

8 „diese Dinge“ ist *atina*, Nom. Pl. Neutr. von *hostis* [3748], „jeder, der“; „wer od. was auch immer“; „all das, wovon die Rede ist“; nicht „Dies“ (RELB) od. „Das“ (SLT), sondern „which things“ (YLT) od. „These things“ (WEB). || *atina estin allegoroumena*; Paulus verwendet hier das spezielle Verb *allegoreō* [238, HL], das als „allegorisieren“ verstanden werden kann; d. h.: etwas bildhaft od. in einer Bildrede ausdrücken. WEIZ „Das ist allegorisch gesagt.“ PHIL „This can be regarded as an allegory.“

9 „die (zwei)“ –f. NA. || Beachte, dass Paulus eine volle Identifikation formuliert. Er sagt wörtl. „Denn diese |Frauen| sind (*eisin*) die zwei Bündnisse.“ (SLT „Dies sind nämlich die zwei Bündnisse.“)

10 *eis douleian gennōsa* | Nach dem Argument von Paulus (s. 4,23 u. Fn.) ist auch hier gemeint, dass das Bündnis vom Berg Sinai in die Sklaverei od. Knechtschaft hinein zeugt: alles, was diesem Bund (dem des Gesetzes) entstammt, führt zur Knechtschaft. WEIZ „das zur Knechtschaft zeugt“.

11 Paulus setzt Hagar wörtl. mit dem Berg Sinai gleich, was natürlich letztlich dennoch nur eine Analogie ist. GUTHRIE „Paulus hat hier offensichtlich den Eindruck, dass er noch nicht weit genug gegangen ist. Er muss eine noch engere Verbindung schaffen. Es ist nicht so, dass Hagar nur den Bund des Gesetzes, der am Berg Sinai gegeben wurde, repräsentiert – sie muss mit dem Berg Sinai selbst identifiziert werden.“

12 *systoicheō* [4960, HL], „entsprechen“; sonst nur in der griech. Literatur. GUTHRIE „Hier erscheint ein interessantes Verb, das ‚sich im selben milit. Rang befinden‘ bedeutet. Der Sinn im Zusammenhang ist, dass Hagar sich in derselben Kategorie befindet wie das jetzige Jerusalem.“

13 Auch diese Aussage kann als Warnung verstanden werden, die „Verehrung“ Israels, Jerusalems und der „natürlichen Juden“ nicht zu überhöhen. Die radikalen Gleichsetzungen von Paulus machen überdeutlich, dass das „gegenwärtige Jerusalem“ nicht als geistliches Vorbild taugt, sondern Erlösung braucht!

14 aller –f. NA. || Es mag befremdlich erscheinen, dass eine Stadt „unsere Mutter“ genannt wird. In Ps 87,5,6 haben wir eine altt. Entsprechung zu diesem Bild. Vor der Aussage in Gal 4,26 ist die Tatsache der Verehrung von „Mutter Erde“ in verschiedenen esoterischen Kulturen sowie in der Öko- und Umweltbewegung unserer Zeit umso stoßender. Hier hat der Teufel wahrlich ein Gegenbild zur Verehrung des Vaters im Himmel aufgerichtet, indem er den Menschen das Zerrbild der „Verehrung von Mutter Erde“ gebracht hat.

du nicht in Wehen bist! Denn zahlreich sind die Kinder der Einsamen, mehr als die derjenigen, die den Mann hat.“¹ 28 Wir² aber, Brüder, sind nach Isaaks [Linie] Kinder der Verheißung. 29 Doch so wie damals der nach dem Fleisch Geborene den nach dem Geist [Geborenen] verfolgte, so auch jetzt.³ 30 Doch was sagt die Schrift? „Treibe die Magd und ihren Sohn hinaus! Denn der Sohn der Magd soll nicht mit dem Sohn der Freigeborenen erben.“^[1Mo 21,10] 31 Folglich, Brüder, sind wir nicht Kinder einer Magd, sondern der Freigeborenen.⁴

5 „Für die Freiheit ...“

1 Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht.⁵ Darin steht und lasst euch nicht wieder unter ein Joch der Sklaverei bringen!⁶ 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird Christus euch *nichts*⁶ nützen! 3 Ich bezeuge aber erneut jedem Menschen, der sich beschneiden lässt, dass er schuldig ist, das ganze Gesetz zu tun. 4 Abgetrennt von Christus⁷ |seid ihr|, alle, die ihr sucht, im Gesetz gerechtfertigt zu werden; ihr seid aus der Gnade gefallen! 5 Denn wir erwarten sehnlich im Geist⁸ eine Hoffnung der Gerechtigkeit.⁹ 6 Denn in Christus Jesus vermag weder Beschneidung irgendetwas, noch Unbeschnittenheit, sondern Glaube, der durch Liebe wirksam ist.¹⁰

7 Ihr seid gut gelaufen; wer hat euch abgehalten¹¹, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht? 8 Die Überredung¹² ist nicht von dem, der euch beruft. 9 Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.⁵ 10 Ich habe Vertrauen zu euch im Herrn,¹³

1 Jes 54,1. WSB „Sarah [das Gegenbild zu Hagar und die Entsprechung zum ‚himmlichen Jerusalem‘] schien zurückstehen zu müssen gegenüber Hagar. Aber bei den Verheißungen Gottes geht es nicht nach dem äußeren Schein. Die kleine Herde soll das Reich der Verheißung empfangen.“ Es ist ein universales Glaubensprinzip, dass die echten Dinge Gottes – seine Ziele, Absichten und Pläne – oft als klein und unbedeutend beginnen und erscheinen, wiewohl sie die Verheißung der Größe und wahren Bedeutsamkeit haben, die sie schließlich auch sichtbar erlangen werden.

2 NA liest „ihr“. GUTHRIE „Manche Manuskripte lesen ‚ihr‘, statt ‚wir‘ aber es scheint doch naheliegend und nachvollziehbar und daher am wahrscheinlichsten, dass Paulus sich hier in seiner Allegorie zu denen rechnet, die er mit Isaak gleichsetzt.“

3 Vgl. 1Mo 21,9; die Stelle redet zwar nicht von offener Verfolgung, deutet aber zumindest Spannungen an; Paulus betont diesen Punkt. || WSB „Es war von Anfang an eine Feindschaft von Seiten Isaaks gegen Isaak, – der Sohn der Natur ‚verfolgte‘ den Sohn der Gnade! So war es ‚damals – und so ist es heute‘, sagt Paulus! Und so wird es bleiben bis zum Kommen des Herrn, der seinen Jüngern vorhersagte, dass sie die Feindschaft derer ertragen werden müssen, die nicht aus dem Geiste wiedergeboren sind.“

4 Diese Zuordnung und die entsprechende Identifikation sind für das Leben der Gläubigen von einiger Bedeutung: Zu viele Christen verstehen sich als „Kinder einer Magd“ (des Gesetzes bzw. einer „christl. Gesetzlichkeit“), obwohl sie eigtl. „Kinder der Freigeborenen“ sind und daher ein Recht darauf haben, die Verheißungen zu erben; vgl. Anhang: Was ist der „Segen Abrahams“? sowie Das „Prinzip Verheißung“ im Galaterbrief.

5 Hatte ein Sklave das Geld gespart, um sich freizukaufen, so ging er mit seinem Herrn in den Tempel eines Gottes und zahlte dort den Kaufpreis ins Opfer ein. Nachdem alle Formalitäten erledigt waren, wurde eine rechtskräftige Urkunde mit den Worten „zur Freiheit“ od. „für die Freiheit“ (*tê eleutheria*) aufgesetzt (vgl. 5,13).

6 *oudeis* [3762], ein betontes „nichts“ im Sinne von „nicht das Geringste“.

7 *katêrgêthê apo tou christou* | Das Verb *katargeō* [2673], „unwirksam od. ungültig machen, abschaffen“, erscheint auch 3,17 in Bezug auf das Ungültigmachen des Bundes. Hier jedoch bedeutet es „Trennung“, nämlich *apo tou christou*, „weg od. getrennt von dem Christus“. Die Aussage schließt an V. 2 an, ist aber noch radikaler. In der ganzen Frage geht es nicht nur darum, dass man den Nutzen des Werkes Christi verlieren könnte, sondern am Ende ihn selbst! Die letzte Konsequenz der Verirrung der Galater wäre also der Glaubensabfall.

8 GUTHRIE „Im Griech. erscheint kein Artikel; das Wort ‚Geist‘ kann sich daher auf den Geist des Menschen oder den Heiligen Geist beziehen. Im ersten Fall wäre es als Gegensatz zu ‚Fleisch‘ zu verstehen; im zweiten würde es den im Gläubigen innewohnenden Heiligen Geist bezeichnen. Beide Ebenen vermischen sich in der Erfahrung. Wir stellen fest, dass auch keine Präposition im Text erscheint, das ‚durch‘ ist nicht gegeben und die Vorstellung von Vermittlung ist daher nicht so stark wie im nächsten Satz.“

9 „Hoffnung der Gerechtigkeit“ ist nicht relativierend gemeint, als wäre noch gar nicht sicher, ob der Glaube tatsächlich zur gewünschten Gerechtigkeit führt. Die Rede ist vielmehr von der „Erfüllung der Hoffnung“, die mit der Wiederkunft Jesu geschehen wird.

10 GUTHRIE „Die Kombination von Glauben und Liebe ist entscheidend. Glaube als abstrakter Begriff ist nicht genug. Hier befasst sich Paulus mit dem ethischen Aspekt des christl. Glaubens. Er muss wirken (*energeō*), und es ist eine bestimmte Art von Wirkung, die erwartet wird, sie soll nämlich durch die Liebe geschehen. Das Subst. ‚Liebe‘ (*agapē*) kam in diesem Brief bisher nicht vor. Auch das Verb für ‚lieben‘ erschien erst einmal, nämlich bezüglich der Liebe Gottes zu uns. Aber in diesem Kapitel gebraucht Paulus nun dreimal das Wort ‚Liebe‘ in Bezug auf die Gläubigen. Schon dieser Vers macht deutlich, dass Paulus sich nicht im Widerstreit mit der Lehre von Jakobus befindet, dass Glaube Werke braucht (Jak 2,14f.).“ Manche Ausleger – allen voran Luther – meinten eine große Diskrepanz zwischen der klaren evangelischen Lehre des Paulus und dem Inhalt des Jakobusbriefes sehen zu können. Natürlich ist dieser Widerspruch nur angenommen, denn die Schrift kann sich nicht widersprechen.

11 *anakoptō* [348], „zurückhalten, zurückschlagen, abhalten“; bei Laufwettbewerben kam es vor, dass man versuchte, andere Läufer zu behindern.

12 *peismonē* [3988, HL], aus *peithō* [3982], überzeugen; „die Überredung, Überzeugung“; sonst nur in der griech. Literatur und in den Kirchenvätern.

13 Od. „Ich bin überzeugt im Herrn, was euch betrifft“.

dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet. Der euch aber verwirrt,¹ wird das Urteil tragen müssen,² wer er auch sei! 11 Ich aber, Brüder, wenn ich noch Beschneidung predige,³ warum werde ich dann noch verfolgt? Dann wäre ja das Ärgernis des Kreuzes⁴ beseitigt! 12 O dass doch sie, die euch aufwiegeln, sich verschneiden ließen!⁵ 13 Denn ihr seid zur Freiheit⁶ berufen worden, Brüder, nur lasst nicht die Freiheit zu einem Anlass für das Fleisch werden,⁶ sondern durch die Liebe opfert euch füreinander auf!⁷ 14 Denn das ganze Gesetz ist in *einem* Wort erfüllt, in dem: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“^[3Mo 19,18] 15 Wenn ihr aber einander beißt⁸ und fressst, dann seht zu, dass ihr nicht voneinander verschlungen werdet!⁹

Der Wandel im Geist

16 Ich sage aber: [Im] Geist¹⁰ führt euer Leben [lasst euch durch ihn leiten],¹¹ dann werdet ihr die Begierde des Fleisches *nicht* erfüllen!¹² 17 Denn das Fleisch begehrt [od. gelüstet] entgegen dem Geist, der Geist aber entgegen dem Fleisch – diese [beiden] aber stehen einander feindlich gegenüber, damit ihr nicht die Dinge, die ihr wollt, [tatsächlich] tut.¹³ 18 Wenn ihr aber vom Geist geleitet werdet,¹⁴ seid ihr nicht unter Gesetz.¹⁵

1 „verwirrt“ ist *tarassō* [5015], verwirren, durcheinander bringen, aufrühren, beunruhigen, erschrecken.

2 *bastasei*, Ind. Fut. Akt. von *bastazō* [941], „tragen“; wie „eine Bürde tragen“ ... GUTHRIE „Das Wort wird an keiner anderen Stelle im NT im Sinne des Tragens eines Urteils verwendet. Paulus denkt an das schwere Gewicht, das auf die niederkommen wird, die danach trachteten, eine schwere Last der Gesetzlichkeit auf diese Christen zu bringen. Das Wort ‚Urteil‘ (od. Gericht, *krima*), verweist (...) auf Gottes Urteil, nicht das der Menschen.“

3 Einige der falschen Lehrer sagten offenbar, auch Paulus würde noch Beschneidung predigen, man hätte ihn nur falsch verstanden. Natürlich war eine solche Behauptung absurd, denn warum hätte Paulus dann gerade von denen verfolgt werden müssen, welche dieses Argument gebrauchten? GUTHRIE „Das Kreuz bedeutete ein Ärgernis, wie der Apostel bereits in Kap 3 andeutet, wenn er über den Fluch des Gesetzes spricht. Für einen Juden war es undenkbar, dass der Messias jemals die tiefe Schande der Kreuzigung erleiden könnte. Da aber Paulus gerade diese Tatsache und nicht Beschneidung predigte, war die jüdische Verfolgung nur allzu verständlich.“

4 Zum Terminus „Ärgernis des Kreuzes“, vgl. Röm 9,33; 1Kor 1,23; 1Petr 2,8.

5 *ep eleutheria* | Wörtl. „auf Freiheit“ (vgl. 5,1 u. Fn.).

6 GUTHRIE „Das hier verwendete Wort (*aphormē*) ist ein milit. Begriff für eine „Operationsbasis“. Es wird von Paulus mehrfach wie auch hier im Sinne einer ‚sich bietenden Gelegenheit‘ verwendet. Das Fleisch ist durch und durch opportunistisch, stets bereit, jede Gelegenheit zu nutzen, die es ihm erlaubt, sich zu betätigen.“

7 „opfert euch füreinander auf“ ist *douleuō* [1398], „Sklave sein, Sklavendienst leisten“. Paulus betont, dass die Gläubigen durch die Liebe (od. „um der Liebe willen“) verpflichtet sind, den Geschwistern zu dienen; und das nicht nur mit einer lässigen Haltung, sondern mit der Hingabe von Sklaven. Der Gegensatz zwischen Sklaverei, *douleia* [1397] auf der einen und Freiheit, *eleutheria* [1657] auf der anderen Seite, erscheint im Galater mehrfach. Obwohl die Gläubigen nicht mehr unter der Sklaverei des Gesetzes sind, sind sie zu einer anderen Art von „Sklavendienst“ verpflichtet, nämlich zu selbstloser Nächstenliebe (s. 5,14). Das mag für manche wie ein Gegensatz erscheinen – sie wünschen sich eine völlige Freiheit im Sinne von Ungebundenheit – doch im bibl. Rahmen ist es folgerichtig; wir sind immer jemandes Sklaven, wie Paulus auch in Röm 6,16 zum Ausdruck bringt. Dieser Vers ist eine direkte Parallelstelle zu 5,6 und macht deutlich, dass die Aussage „Glaube, der durch Liebe wirksam ist“, nicht so zu verstehen ist, dass unser Glaube dann wirksam sein wird, wenn wir uns von Gott lieben lassen od. ähnlich (wie manche lehren), sondern dass Paulus durchaus betont, dass unser Glaube nur dann wirksam sein wird, wenn wir aktiv und tätig in Liebe wandeln (vgl. 5,22 „Liebe“ sowie Röm 13,10 u. Eph 5,2)!

8 *daknō* [1143, HL], „mit den Zähnen beißen“; übertr. „jmdn. verletzen od. kränken; jmdn. empfindlich treffen“; mehrfach in der LXX.

9 WSB „Die Gesetzlichkeit weckt immer auch die Kritiklust. Wie die Gnade in Liebe verbindet, – so macht das fordernde Gesetz unruhig, ängstlich oder hochmütig und selbstgerecht. Als der verlorene Sohn heimkam, hat die vergebende Liebe seines Vaters ein frohes Fest bereitet. Aber die gesetzliche, selbstgerechte Haltung des älteren Bruders brachte einen hässlichen Missklang hinein.“ GUTHRIE „Diese Aussage ist als Antithese zur Liebe besonders treffend. Der Apostel denkt an einen Haufen wilder Tiere, die sich gegenseitig an den Hals springen. Es ist ein lebendiges Bild nicht nur von offensichtlicher Unordnung, sondern auch von gegenseitiger Zerstörung. Das von den Judaisten auferlegte Vorgehen konnte nur zu Zwiebrüch der bittersten Art führen, denn sie musste zwangsläufig Leidenschaften wecken, die sich dem zähmenden Einfluss der Liebe entziehen. Das Bild, welches hier gemalt wird, ist so weit von der idealen christl. Gemeinschaft entfernt, dass die damit angedeutete Unvereinbarkeit die Leser kräftig aufgerüttelt haben muss. Wir halten fest, dass Paulus den Gedanken taktvoll in einer hypothetischen Form darstellt.“

10 Wenn hier mit „Geist“ (*pneuma*) explizit der Heilige Geist gemeint wäre, wie manche annehmen, dann müsste man fragen, warum Paulus keinen bestimmten Artikel vor Geist setzt. *Pneumati*, Dativ Sg. Neutr. von *pneuma* [4151], verweist hier eher auf den „Bereich des Geistes“ bzw. wie unten erläutert auf die Gemeinschaft des wiedergeborenen menschl. Geistes mit dem innewohnenden Heiligen Geist.

11 *legō de pneumati peripateite* | Wörtl. „Ich sage aber: Geist wandelt!“ Der Gläubige soll sein Leben nach dem rechten, was der Heilige Geist in seinen wiedergeborenen Geist hineingelegt hat (vgl. Fn. oben).

12 Paulus stellt betont in Aussicht, dass diejenigen, welche „wirklich“ im Geist wandeln, die „Begierde des Fleisches“ (Sg., daher generisch) nicht erfüllen od. vollbringen werden (vgl. Röm 8,1 TR, sowie 8,4.10).

13 Die Verben „wollen“ und „tun“ stehen im Konjunktiv. Der Widerstreit zwischen Fleisch und Geist führt dazu, dass man nicht die Dinge tut, die man tun will, und das in zwei Richtungen: 1) Das Fleisch will uns daran hindern, die geistl. Dinge zu tun; 2) der Geist will uns daran hindern, die fleischl. Dinge zu tun. Dieses Spannungsfeld wird aufgehoben, wenn sich der Christ konstant vom Geist leiten lässt.

14 *ei de pneumati agesthe* | RELB liest „durch den Geist“, was nicht dem Gt. entspricht; dort erscheinen weder Präp. noch Artikel. „Geist“ (*pneuma*) steht im Dativ, sodass ein „vom“ angedeutet wird (SLT, ZB). Andere Üs. „Wenn ihr aber geistgeführt seid ...“.

15 Natürlich ist diese Aussage im Kontext zu verstehen; Paulus sagt nicht, dass geistgeleitete Menschen das Gesetz missachten können, sondern dass sie nicht mehr mit dem Gesetz in Konflikt geraten werden; das Gesetz ist nicht mehr ihr Fokus (vgl. 23b).

Werke des Fleisches

19 Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, die da sind: Ehebruch,¹ Hurerei, Unreinheit, Maßlosigkeit²; 20 Götzendienst³, Zauberei⁴, Feindschaften⁵, Rivalitäten⁶, Eifersüchteleien, Zornausbrüche, Selbstsüchteleien⁷, Zwistigkeiten, Parteilungen⁸, 21 Neidereien,⁹ Mordereien¹⁰; Trinkgelage, Festgelage¹¹ und weitere vergleichbare.¹² Von diesen sage ich euch im voraus – wie ich schon früher sagte –, dass die, welche solche Dinge ausüben¹³, das Königreich Gottes nicht erben werden.¹⁴

Die Frucht des Geistes

22 Die Frucht des Geistes^u aber ist: Liebe, Freude, Friede,¹⁵ Langmut |und Standhaftigkeit|¹⁶, Freundlichkeit, |aufrichtige| Güte¹⁷, Treue |und Zuverlässigkeit|, 23 Sanftmut, Selbstbeherrschung,¹⁸ gegen *diese* [Tugenden und ihre Träger] ist kein Gesetz gerichtet.^v 24 Die aber des Christus¹⁹ sind, haben das Fleisch gekreu-

1 „Ehebruch“ –f. NA. Sexuelle Sünden sind in dieser Auflistung besonders präsent. Auch *porneia* [4202], „Hurerei“ und *akatharsia* [167], „Unreinheit“ betreffen diesen Bereich (vgl. Fn. 1Kor 5,1). „Ehebruch, Hurerei und Unreinheit“ decken im Grunde das ganze Spektrum sex. Verfehlungen ab. „Ehebruch“ [3430], *moicheia*, bezeichnet im engeren Sinn das Fremdgehen verheirateter Personen; „Hurerei“ jede Form von vor- und außerehelichen sex. Handlungen mit Personen, und „Unreinheit“ fasst alle Formen illegitimen Lustgewinns wie Pornographie etc. zusammen, die mit oder ohne Beisein einer Drittperson geschehen.

2 *aselgeia* [766], „Ausschweifung, ungezügelter Lust, Schwelgerei, Zügellosigkeit, Maßlosigkeit, Unenthaltbarkeit“; lässt sich auf viele Bereiche anwenden; vmtl. steht aber auch hier der sex. Bereich im Vordergrund.

3 *eidōlatreia* [1495], „Götzendienst; die Anbetung bzw. Verehrung von falschen Göttern und/oder ihren Bildern“.

4 *pharmakeia* [5331], Gräz. „die Herstellung und der Gebrauch besprochenen Heilmittel; allg. schwarze und weiße Magie, oft im Zusammenhang mit Götzendienst“; „Zauberei“ also im weiteren Sinn des Wortes.

5 *echthra* [2189], „Feindschaften od. Feindseligkeiten“; die Haltung von Personen, die in allem und jedem einen Feind wähen.

6 *eris* [2054], „Hader, Streit, Zwiespalt, Rivalität od. das aktive Ausleben von ‚Feindschaften‘“. TR liest das Wort wie auch die anderen Begriffe in diesem Teil der Aufzählung im Pl. (vgl. 1. Fn. zu V. 21); NA hingegen liest unlogisch im Singular.

7 *eritheiai*, Pl. von [2052] *eritheia*, wie die „Eigennützigkeiten“; Werke der Selbstsucht, Selbstsüchteleien (vgl. 2Kor 12,20; Jak 3,14 u. Fn.).

8 *haireis* [139], „die Partei, die Lehranschauung od. Lehrmeinung“; allg. „falschen, eigensinnigen Lehrmeinungen anhängen“.

9 Alle Begriffe (angefangen bei „Feindschaften“) stehen im Pl.; entweder beschreiben sie ein Verhalten mit unterschiedlichen Ausprägungen und Facetten do. es sind Gewohnheiten gemeint, die bei einer Vielzahl von Gelegenheiten immer wieder zutage treten.

10 Mordereien –f. NA. Im TR erscheint das Wort *phonoí*, Pl. von *phonos* [5408], „Mord, Totschlag“. Interessant ist die Parallele zum davorstehenden „Neidereien“ im Griech. *phthonoi, phonoí* ... (Neidereien, Mordereien ...). Es ist, als ob Paulus sagt: „Aus Neid folgt Mord!“, ein Zusammenhang, den auch Jakobus aufzeigt: „Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen ...“ (Jak 4,2).

11 „Trinkgelage und Festgelage“ sind beide im Kontext mit antiker Götterverehrung, der Mitgliedschaft in Mysterienkulten od. der Teilnahme an den Festversammlungen der Zünfte zu verstehen, wie sie damals kulturbestimmend waren. Christen wurden unter anderem als „asozial“ und gesellschaftsfeindlich verleumdet, weil sie an dieser Art von Feierlichkeiten nicht mehr teilnahmen.

12 *kai ta homioia toutois* | Wörtl. „... und weitere vergleichbare |Übel| ...“; sowohl der Artikel (*ta*), als auch das Demonstrativpron. (*toutois*) stehen im Plural und verweisen somit auf weitere ähnliche, vergleichbare Werke bzw. Übel. Die Liste ließe sich unbestimmt weiterführen.

13 *prassō* [4238], „praktizieren; sich mit etw. beschäftigen, etw. unternehmen, ausüben, ausführen od. vollbringen“; ein bewusstes Handeln, das einer klaren Absicht folgt, wird ausgedrückt.

14 Das Verb *klēronomō* [2816], „als Erbe empfangen, erben“, steht im Ind. Futur. Paulus sagt also, dass solche, die bewusst und entschieden in den Werken des Fleisches verharren, sprich: sie weiter praktizieren, keinen Anteil am zukünftigen Reich Gottes haben (vgl. 1Kor 6,9.10).

15 „Liebe, Freude, Friede“; Liebe ist *agapē* [26], „die höchste Form der Liebe: Liebe aufgrund einer Entscheidung; unbeirrbar, selbstlose Liebe“. Gemeint ist die Liebe, die Gott selbst ist, die er zu uns hat; von der abhängt, ob wir in ihm bleiben (vgl. 1Joh 4,16) und die in unsere Herzen ausgegossen ist (vgl. Röm 5,5). OEPKE zu „Freude“: „Das Christentum hat in der Heilstat Gottes in Christus einen unversieglichen Quell der Freude auch unter äußerem Druck. So wird χαρά (Freude) geradezu ein Stichwort ntl. Frömmigkeit.“ (Vgl. Röm 14,17.)

16 *makrothymia* [3115], „Langmut mit anderen (im Ertragen von Unrecht); Geduld in Umständen und Schwierigkeiten, Standhaftigkeit“. GUTHRIE „Das Wort enthält die Idee von ‚Standhaftigkeit‘, wodurch es eine stärkere Bedeutung erhält als das einfache ‚Geduld‘. Dennoch liegt die Hauptbetonung hier auf einer passiven Qualität: Unter dem Stress und den Anforderungen des Lebens standhalten. Das ist eine Qualität, die sich am deutlichsten in einem sozialen Kontext zeigt.“

17 *agathōsynē* [19], „die Aufrichtigkeit des Herzens; Rechtschaffenheit; Güte (der Begriff ist nicht im Sinne des modernen ‚Gutmenschentums‘ zu verstehen). GUTHRIE „Freundlichkeit, Güte ..., das erste dieser beiden Worte kann Güte bedeuten, aber im Neuen Testament steht es immer für ‚Freundlichkeit‘. Auch das zweite Wort kann sowohl Güte als auch Freundlichkeit bedeuten. Tatsächlich scheinen die Begriffe fast bedeutungsgleich zu sein. Dennoch wäre es ungewöhnlich für Paulus, in einer Liste wie dieser zwei synonyme Begriffe zu verwenden, ohne dabei nicht eine gewisse Unterscheidung zu beabsichtigen. So ist es durchaus denkbar, dass ‚Güte‘ hier in einem aktiveren Sinn zu verstehen ist als ‚Freundlichkeit‘.“

18 „Treue |und Zuverlässigkeit“ ist *pistis* [4102], „Glaube, Vertrauen sowie: Vertrauenswürdigkeit, Treue“. GUTHRIE „Das Wort bedeutet ‚Vertrauenswürdigkeit‘ entweder im Sinn von Treue zum Maßstab der Wahrheit oder im Sinn von Verlässlichkeit in Bezug auf das Handeln gegenüber anderen.“ „Selbstbeherrschung“ ist *enkrateia* [1466], wie „das Meistern einer Sache; die Enthaltbarkeit, Selbstkontrolle, Disziplin“; sicherlich in Hinsicht auf den geschlechtl. Bereich, aber auch in anderen Feldern des menschl. Lebens (sonst nur Apg 24,25 u. 2Petr 1,6). Es ist interessant, dass Paulus die Werke des Fleisches als offene Liste anführt, die man beliebig fortsetzen könnte (vgl. V. 21), während er die Frucht des Geistes als abgeschlossene Liste darstellt. Nicht, dass es keine weiteren christlichen od. geistlichen Tugenden gäbe – die gibt es gewiss –, aber an dieser Stelle sind es genau die neun, die er erwähnt und nichts im Text deutet darauf hin, dass die Liste erweitert werden müsste.

19 NA liest „Christus Jesus“.

zigt samt den Leidenschaften und den Begierden.¹ 25 Wenn wir im Geist leben, |so sollten wir auch vom| Geist unsere Marschrichtung bestimmen² lassen. 26 Lasst uns nicht prahlerisch |und ruhmsüchtig| sein, einander herausfordern, einander beneiden.³

6 Das Gesetz des Christus

1 Brüder, auch wenn ein Mensch von einem Fehltritt übereilt⁴ wird, so stellt ihr, die Geistlichen,⁵ einen solchen im Geist der Sanftmut wieder her!⁶ Hab dabei Acht auf dich selbst, dass nicht auch du versucht wirst!⁷ 2 Trag einander die Lasten und vollendet⁸ so das Gesetz des Christus!^w 3 Denn wenn jemand meint, etwas zu sein, während er *nichts* ist,^x so betrügt⁹ er sich selbst. 4 Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk, und dann wird er – nur was ihn selbst betrifft – Ruhm haben, und nicht auf den anderen |verweisen|; 5 denn jeder wird seine eigene Bürde zu tragen haben.¹⁰

Ein wichtiges Grundprinzip

6 Es gebe aber, der im Wort unterwiesen wird,¹¹ dem Unterweisenden an allen Gütern Anteil!^y 7 Lasst euch nicht |länger| in die Irre führen, Gott lässt sich nicht verspotten!¹² Denn was immer ein Mensch sät, das [und nur das] wird er auch ernten.^z 8 Denn wer *in* sein Fleisch hinein sät, wird *aus* dem, was des Fleisches ist Verderben ernten, wer aber *in* den Geist hinein sät, wird *aus* dem, was des Geistes

1 *hoi de tou christou* | Der Gt. redet von denen, „die des Christus sind“, d.h. sein Besitz sind. Die meisten Üs. wandeln das um in ein „dem Christus angehören“. Es stellt sich die Frage, ob die direkte Wiedergabe der Genitivformulierung des Gt. nicht stärker ist? „Des Christus sein“, das bedeutet nicht nur „ihm angehören“, sondern vielmehr: ganz in seinem Besitz sein und nicht mehr im eigenen, wie der Rest des Verses nahelegt.

2 *pneumati kai stoichōmen* | Das Verb *stoicheō* [4748], bedeutete in der Gröz. „in Reih und Glied marschieren“; daher: in einer Linie marschieren; übertr. „sich an eine bestimmte Person halten, sich an einem bestimmten Maßstab orientieren, der vorgegebenen Marschrichtung folgen. Das Wort sollte nicht mit „wandeln“ üs. werden; dafür hätte Paulus eher *peripateō* [4043] gebraucht (vgl. OEPKE: „... der Marschorder des Geistes folgen“). ALB „so lasst uns auch in fester Ordnung nach des Geistes Sinn vorwärtsschreiten!“

3 „Lasst uns nicht prahlerisch ...“ ist *mē ginōmetha kenodoxoi*; wörtl. „lasst uns nicht Prahlerische sein“; das Adj. *kenodoxos* [2755, HL], „ruhmgierig, nach eitlem Ruhm strebend, ehrgeizig“, steht in subst. Form im Pl. Mask.; „herausfordern“ ist *prokaleomai* [4292, HL], Gröz. „jmdn. zu etwas auffordern, aufrufen ... jmdn. zu sich vorrufen, um sich im Wettkampf zu messen“; daher „jmdn. provozieren od. aufstacheln“; nur in der griech. Literatur. „beneiden“ ist *phthoneō* [5354, HL], von *phthonos* [5355], „Neid“ (vgl. V. 21, wo das Wort im Pl. als eines der Werke des Fleisches genannt wird); sonst nur in der griech. Literatur.

4 *prolambanō* [4301], Pass. „eingeholt, überrascht, ertappt, ergriffen werden“. Das Wort vermittelt hier eine Bedeutungsspanne zwischen „übereilt werden“ und „darin ertappt werden“. Gemeint ist aber nicht, dass Christen auf der Lauer liegen sollen, um andere zu ertappen, sondern die Tatsache, dass sich dies zufällig ergeben könnte.

5 Obwohl hier nicht eine bestimmte, besonders geistl. Gruppe angesprochen wird, ist die Aufforderung von Paulus geeignet, als Prüfstein für echte Geistlichkeit zu dienen. Der Apostel sagt im Grunde: Wenn ihr wirklich geistlich seid, dann wird sich das auch darin zeigen, dass ihr bereit seid, gefallenen Brüdern Gnade zu erweisen und sie in einen Prozess der Wiederherstellung zu führen bzw. darin zu begleiten.

6 *katartizō* [2675], „wiederherstellen, Beschädigtes reparieren; etwas od. jmdn. zurechtbringen“. Das Verb steht im Imp., es handelt sich also um einen Befehl (vgl. Fn. unten).

7 Auch die geistl. Gesinnten, die verstehen, das Richtige zu tun und Gefallene wieder aufzurichten, mahnt Paulus, dass sie selbst gegen Versuchung nicht immun sind – sondern darauf achten müssen, von der Sünde, aus der sie andere herausführen wollen, nicht etwa selbst betroffen zu werden (vgl. 1 Kor 10,12; Jud 1,23).

8 *anapleroō* [378], „wieder vollmachen; vollständig machen, erfüllen, eine Lücke füllen bzw. schließen“. Paulus redet nicht vom „Gesetz des Christus“ als Kodex von Geboten. Es verweist auf die Gnade und Barmherzigkeit, die Christus dem Gestrauchelten zuteilwerden lassen will. Die Anwendung dieses Gesetzes ist aber davon abhängig, dass auch die Mitchristen bereit sind, der betreffenden Person Gnade und Barmherzigkeit zu gewähren. Das Gesetz des Christus wird dann vollendet (od. „geschlossen“ im Sinne einer zuvor unterbrochenen Kette), wenn Christen bereit sind, die Last der Verfehlung ihrer Mitgläubigen zu vergeben und zuzudecken. GUTHRIE „Zweifellos steht der Begriff ‚Gesetz des Christus‘ hier im Kontrast zum System der Gesetzlichkeit als religiöses Prinzip. Es bedeutet Unterordnung gegenüber einer Person, nicht gegenüber einem Kodex.“

9 *phrenapatōō* [5422, HL], „betrügen“; wörtl. „den eigenen Sinn od. Verstand mit Einbildungen täuschen“.

10 Die Feststellung steht im Ind. Fut. und kann sich so auf die moralisch-ethische „Last“ des eigenen Lebens vor dem Richterstuhl Christi beziehen (Röm 14,10; 2 Kor 5,10). Dort wird niemand mehr die Last eines anderen tragen können, wie V. 2 im Hinblick auf das ird. Dasein fordert. OEPKE „Den Grundsatz der Selbstverantwortlichkeit schärft Paulus nun mittels einer bildl., vielleicht sprichwörtlichen Redewendung ein. ... Unter Menschen kann einer dem anderen die Lasten tragen helfen. Vor dem ewigen Richter aber: da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selbst steht er da ganz allein.“

11 *ho katēchoumenos ton logon tō katēchounti* | Christliche Unterweisung (*katēcheō*, vgl. „Katechese“) geschieht im Wort und allein im Wort (s. OEPKE); vgl. 2 Tim 4,2.

12 *myktērīzō* [3456, HL], „verspotten; die Nase gegen jmdn. rümpfen; sich lustig od. lächerlich machen; jmdn. verhöhnen“; LXX Hi 22,19; Ps 80,7 ...

ist ewiges Leben¹ ernten.^{aa} 9 Lasst uns aber im Rechtetun² nicht müde |und nachlässig| werden, denn zu seinem Zeitpunkt werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten!³ 10 Wie wir also nun Gelegenheit⁴ haben, lasst uns allen gegenüber das Gute wirken, vor allem⁵ aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens.

Der Ruhm des Kreuzes

11 Seht, mit wie großen Buchstaben ich euch geschrieben habe, mit eigener Hand!⁶ 12 Alle, die Eindruck machen⁷ wollen im Fleisch, die drängen euch, beschnitten zu werden, jedoch nur damit sie nicht wegen des Kreuzes des Christus verfolgt werden.^{bb} 13 Denn auch sie, die beschnitten sind, hüten |od. bewahren⁸ das| Gesetz nicht, sondern sie wollen, dass ihr euch beschneiden lasst, damit sie sich in eurem Fleisch rühmen können.⁹ 14 Mir aber sei es fern,¹⁰ mich zu rühmen, außer in dem Kreuz unseres Herrn Jesus Christus,¹¹ durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.^{cc} 15 Denn in Christus Jesus¹² gilt weder Beschneidung irgendetwas noch Unbeschnittenheit, sondern eine neue Schöpfung.¹³

1 Verweist *zōēn aiōnion* hier zwingend auf das „ewige Leben“ im eschat. Sinn? Eher nicht, denn die ganze Darlegung des Prinzips von Saat und Ernte in diesem Abschnitt deutet auf eine Erfüllung, die im jetzigen Leben beginnt. Wer „ins Fleisch sät“, wird nicht erst im zukünftigen Leben „Verderben“ ernten, sondern schon im Hier und Jetzt erkennen müssen, dass er auf den falschen Grund gesät hat. Wer „in den Geist hinein sät“, wird im selben Sinn nicht erst im Jenseits „ewiges Leben“ ernten, sondern schon während seiner ird. Existenz den Segen der Gottesfurcht haben. Die Aussage korrespondiert mit Joh 10,10: Der gute Hirte ist gekommen, damit die Gläubigen Leben (*zōē*) und Überfluss haben. Auch das Fehlen des Artikels vor *zōēn aiōnion* bestätigt diese Auslegung. Es ist nicht *das* ewige Leben, von dem die Rede ist, sondern „ewiges Leben“!

2 *halon poiountes* | „Rechtes-tun“; WEIZ „Lasset uns das Rechte tun und nicht müde werden“. Im Kontext beziehen sich diese und auch die folgenden Aussagen (bis 6,9) immer noch auf die Forderung am Anfang des Abschnitts, den Lehrern des Wortes an allen Gütern Anteil zu geben! Erst in 6,10 wird die Aufforderung allgemein.

3 „nicht müde |und nachlässig| werden“ ist *enkakeō* [1573], ermatten, erschöpft sein u. deshalb nachlassen; müde od. nachlässig werden; verzagt od. entmutigt sein; „ermatten“ ist *eklyō* [1590], erschlaffen, erschöpft sein, schwach od. mutlos werden.

4 Wie 6,9 verwendet Paulus hier erneut *kairos* [2540], „die rechte Zeit, der gesetzte Zeitpunkt, die günstige Gelegenheit“ (s. Fn. Mt 8,29).

5 *malista* [3122], „vor allem, zumeist; (ganz) besonders, hauptsächlich ...“ Paulus betont, dass die Hausgenossen des Glaubens als erste die Empfänger der Wohltätigkeit der Christen sein sollen, wie es ja auch normal ist, zuerst für die eigene Familie zu sorgen (vgl. 1Tim 5,8). Die Welt kümmert sich um das Ihre – wer aber kümmert sich um die Gläubigen, wenn nicht die Gläubigen? Diese Aufforderung zu beherzigen, ist in unserer Zeit schwer geworden, da viele – auch Gläubige – Anstoß nehmen, wenn die karitativen Bemühungen von Christen nicht „inklusiv“ sind, also alle möglichen Gruppen umfassen. Somit kann man auch in diesem Bereich unter Beweis stellen, dass man das Wort Gottes und seine Forderungen bzw. Anweisungen höher achtet als das Empfinden des übersensiblen zeitgeistig gesteuerten Menschen.

6 Meist unterzeichnete Paulus seine Briefe nur, geschrieben wurden sie nach Diktat von einem Schreiber. In diesem Fall war ihm das Anliegen aber offenbar so wichtig, dass er diesen letzten Abschnitt (vielleicht auch den ganzen Brief) selbst schrieb. Die „großen Buchstaben“ stehen entweder für eine besondere Betonung des Geschriebenen im Sinne von Majuskeln (Großbuchstaben), oder sind ein Hinweis auf die mangelnde Übung des Apostels im Schreiben des Griechischen oder auf seine momentane körperliche Verfassung.

7 *euprosōpēō* [2146, HL], „Eindruck machen; eine Show spielen; Gefallen erwecken; etwas gelten“; sonst nur bei Chrysostomos.

8 *phylassō* [5442], „verwahren, bewachen, behüten, schützen“. Das Wort deutet eher auf ein Bewachen od. Beschützen hin, nicht auf ein Selbthalten des Gesetzes. Das Bewachenwollen der Unversehrtheit des Gesetzes wäre ja noch lobenswert gewesen, aber Paulus stellt fest, dass es hier nur um eine Art Wetteifern ging.

9 Die Aussage bezieht sich vmtl. auf die Tatsache, dass die Vertreter der Beschneidungslehre mit jedem Mann, den sie zur Beschneidung führen konnten, auch einen Proselyten gemacht hatten (vgl. Mt 23,15), mit dem sie sich dann vor ihresgleichen rühmen konnten (vgl. Fn. oben, OEPKE). Die Worte „in eurem Fleisch“ verweisen somit in ironischem Ton auf das Fleisch der Vorhaut.

10 *emoi de mē genoito* | Paulus gebraucht erneut die Formel *mē genoito* (vgl. 2,17; 3,21) um auszudrücken, dass etw. ganz und gar undenkbar ist.

11 OEPKE „Er rühmt sich des Kreuzes seines Herrn (...). Das ist sein einziger Stolz und soll es bleiben! Merkwürdig genug! Ist Schande Ruhm und Schwachheit Stolz? Hier in der Tat. Denn hier spricht Gott sein Nein und sein Ja. Das Nein seines Gerichts zu aller kreatürlichen Selbheit, die im tiefsten Auflehnung gegen den Schöpfer ist. Und das Ja seiner Gnade zu dem, was in der Schöpfung werden sollte, was durch die Sünde verdarb, aber nun doch werden soll. So löst im Kreuze des Christus eine Welt die andere ab. Die eine vergeht, die andere kommt. Ein wunderliches Spiel von Torheit und Weisheit, von Schwachheit und Kraft! Paulus hat es 1Kor 1,18–2,16; 2Kor 11,16–12,10 ausführlich geschildert. Hier unterstreicht er dem Zusammenhang entsprechend in der zweiten Vershälfte nur die negative Seite. Der Gedanke berührt sich eng mit 2,19 (...), ist aber noch kühner. Nicht bloss das eigene Ich, sondern der ganze diesseitige Kosmos ist durch das Kreuz gekreuzigt.“

12 in Christus Jesus –f. NA.

13 Im neuen Stand des Glaubens hat es keine Bedeutung mehr, ob jemand beschnitten od. unbeschnitten ist; alles was zählt, ist die Tatsache der neuen Schöpfung in Christus Jesus (vgl. Röm 2,28.29; 2Kor 5,17). Mit diesen Aussagen bringt Paulus das ganze Argument zum endgültigen Abschluss. Er macht noch einmal unzweifelhaft klar, dass die bisherigen Unterscheidungen (Beschneidung/Unbeschnittenheit) für den Gläubigen keine Gültigkeit mehr haben und dass daher auch jeglicher Segen nicht mehr von äußeren Errungenschaften, Zeichen und Ritualen abhängt, sondern einzig von der Tatsache des unparteiischen Glaubens an Christus und sein Werk, wie er jedem Menschen gleichermaßen offensteht. Eine Konsequenz dieser Feststellung ist die, dass die Wahrheit der „neuen Schöpfung in Christus“ einen besonderen Platz in der Verkündigung haben sollte, was leider in vielen christl. Kreisen nicht der Fall ist. Vielmehr lautet die Stoßrichtung der Verkündigung in vielen Kirchen und Freikirchen nach wie vor: Verbessere dein Leben!, Werde ein besserer Mensch!, Werde christusähnlich!, Erfülle den Missionsauftrag! Christentum wird als moralischer Kodex gelehrt und gepredigt, aber nicht als neue Lebensrealität. Es wird wenig bis gar nichts darüber gesagt, wer der Gläubige in Christus ist und welche grundlegende Veränderung allein schon durch die neue Geburt geschehen ist. Andere wiederum, die begonnen haben, über diese Wahrheiten zu lehren, sind bei diesen Grundsätzen stehen geblieben und ziehen sie ins Extrem, indem sie die Vollendung und Vollkommenheit in Christus absolut setzen („alles, was wir sein sollen ist in Christus bereits geschehen und Realität, daher hängt jede Veränderung am Erkennen und Glauben“). Sie verstehen die Rolle der aktiven Lebensumwandlung nicht, die sehr wohl auch in Disziplin, Entschlossenheit, Hingabe, Teilnahme am Gottesdienst, Bibelstudium und anderen aus ihrer Sicht rein äußerlichen „Übungen“ besteht.

Schluss

16 So viele nun nach dieser Richtschnur marschieren werden¹: Friede und Barmherzigkeit über sie, und über das Israel Gottes.² 17 Im Übrigen mache mir niemand Mühe, denn ich trage die Male³ des Herrn⁴ Jesus an meinem Leib.

18 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist, Brüder.
Amen.

1 Paulus betont durch die Verwendung von zwei griech. Worten, dass es in dieser Frage nur eine gültige Richtung geben kann. Zuerst gebraucht er das Substantiv *kanōn* [2583], „Maßstab, Regel, Richtschnur“ und verbindet es dann mit dem Verb *stoicheō* [4748], „in einer Linie marschieren, sich an einen vorgegebenen Maßstab halten“ (vgl. 5,25). Es ist das Bild von Soldaten, die den klaren Befehl erhalten haben, in Marschformation geradeaus zu gehen und von denen nun erwartet wird, dass sie genau dies tun.

2 Paulus wünscht diesen Segen zuerst den Gläubigen aus den Nationen, die sich an diese Richtschnur halten, dann aber auch „dem Israel Gottes“ – das sind die Gläubigen aus den Juden, die ihre Rechtfertigung nicht im Gesetz od. der Beschneidung suchen, sondern allein in Christus (vgl. Ps 125,5). GUTHRIE „Es gibt zwei Ebenen der Auslegung für ‚das Israel Gottes‘. Die Formulierung kann sich auf die gläubigen und treuen Israeliten beziehen, die damit von Israel als Ganzem unterschieden würden, oder es können alle Christen gemeint sein, die somit in ihrer Gesamtheit das neue Israel genannt würden. Die Formulierung erscheint an keiner anderen Stelle im Neuen Testament, sodass wir uns auf keine Parallelstelle beziehen können, um eine Entscheidung zu treffen. Da ‚Israel‘ sich jedoch auf dieselben Personen bezieht wie ‚so viele nach dieser Richtschnur marschieren‘, scheint die zweite Auslegung näherliegend zu sein. Zweifellos bringt Paulus diesen Verweis auf Israel nicht nur als Wiederhall aus dem erwähnten Psalm, sondern auch weil er den Galatern versichern möchte, dass sie die Segnungen der Zugehörigkeit zum wahren Israel nicht verlieren werden, weil sie sich nicht beschneiden lassen.“

3 *stigmata*, Pl. von *stigma* [4742, HL], „das Brandmahl, Malzeichen od. Merkmal; auch als Tätowierung“ (hier jedoch im übertr. Sinn); sonst nur in der griech. Literatur. Es war z.B. üblich, Sklaven an ihrer Stirn oder auch an anderen Stellen des Körpers mit einem Brandmal zu versehen; entweder, um sie als Besitz zu kennzeichnen od. auch zur Bestrafung. Auch Soldaten brachten sich manchmal selbst Brandmale (od. Tätowierungen) bei, um ihre Hingabe an einen milit. Vorgesetzten zu bezeugen. Paulus bringt mit diesem Bild zum Ausdruck, dass er seinem Meister gehört und dass seine phys. Narben und Male (die er durch Schläge, Steinigung und andere Misshandlungen erlitten hatte) eine Hingabe an seinen Herrn bezeugten, die seine Autorität unterstreicht. Eine mögliche Umschreibung wäre: „Im Übrigen stelle niemand meine Autorität in Frage, denn mein geschundener, mit Malen übersäter Leib bezeugt deutlich, wem ich gehöre.“ GUTHRIE zieht eine Verbindung zu 2Kor 4,10 und betont daher die Bedeutung der Verfolgung im Leben von Paulus: „Vor dieser Annahme wären die Malzeichen Jesu die Narben der Verfolgung. Manche der Galater hatten diese Narben gesehen. Es handelte sich um die Narben Jesu in dem Sinne, dass sie ihm um Jesu willen beigebracht worden waren. Sie waren Beweis dafür, dass Paulus voll und ganz zu Jesus gehörte. Angesichts dieser Narben sollten die Galater von jeder weiteren Belästigung absehen.“ Das übernatürliche Phänomen der Stigmatisierung als Erscheinen der Wundmale Jesu am Körper eines Menschen (wie es in der katholischen Kirche vorkommt) ist hier sicherlich nicht gemeint. Da Jesus sein Opfer ein für alle Mal dargebracht, ein für alle Mal gelitten und die Gläubigen ein für alle Mal vollkommen gemacht hat (s. Hebr 10,10.12.14), gibt es keinen theol. einleuchtenden Grund, warum Gott jemandem die „Wundmale Jesu“ im Sinne eines solchen Zeichens geben sollte. Bei diesem Phänomen handelt es sich wohl eher um eine dämonische Wirkung (vgl. WSB, Galater, S. 133).

4 des Herrn –f. NA.

a) **1,13.** Zum Begriff *Judaismus*. Der „Lebenswandel“ (*anastrophē*) des Paulus war fest verbunden mit dem „Judaismus“ (*ioudaismos*). Beide Begriffe scheinen bekannt zu sein und eine allg. Bedeutung zu vermitteln, daher üs. viele eher belanglos mit „Wandel im Judentum“ (SLT, LUT, ZB) bzw. „Verhalten im Judentum“ (RELB), doch das greift hier zu kurz. „Lebenswandel“ ist das Substantiv *anastrophē* [391], „der Lebenswandel; die Art und Weise, wie man sein Leben führt; das Verhalten od. Benehmen; die Lebensart“. „Judaismus“ ist das Subst. *ioudaismos* [2454], ein spezifischer Begriff, der nicht das Judentum als solches meint, sondern vielmehr eine Gruppe im Judentum bezeichnet, die sich der strengen Ausübung und Umsetzung eines bestimmten Verständnisses dieser Religion verschrieben hatte, zu der z. B. die Pharisäer und somit auch Saulus (Paulus) gehörten [das Wort erscheint nur hier im NT u. 1,14]. Man kann sich leicht denken, dass eine Verwechslung od. Gleichsetzung von „Judentum“ und „Judaismus“ schnell zum Vorwurf eines christl. Antisemitismus führen kann. Dieser Vorwurf ist falsch; aber wie Paulus müssen auch wir uns gegenüber judaistischen Tendenzen im Leib Christi verhalten.

AMP „You have heard of my earlier career and former manner of life in the Jewish religion (Judaism)...“. Zu dieser Art von „Lebenswandel“ gehörte es, sich durch besondere „Leistungen“ hervorzutun – was bei Paulus darin Ausdruck fand, dass er sich berufen fühlte, die Gemeinde Gottes zu verfolgen und nach Möglichkeit zu zerstören, um das traditionelle Bild des Judentums zu schützen und vor schädlichen Einflüssen zu bewahren.

b) **1,15.** BARCLAY „Gemäß dem Gesetz von Ursache und Wirkung muss alles, was geschieht, eine entsprechende Ursache haben. Wenn jemand entschlossen in eine bestimmte Richtung geht und dann plötzlich umkehrt und mit derselben Entschlossenheit in die entgegengesetzte Richtung geht; wenn wie auf einen Schlag sich alle Werte wenden, sodass das Leben der Person völlig auf den Kopf gestellt wird, dann braucht es dafür eine Erklärung. Für Paulus war diese Erklärung das direkte Eingreifen Gottes. Er hatte ihm seine Hand auf die Schulter gelegt und ihn mitten in seiner Laufbahn gestoppt. ‚Das‘, sagte Paulus, ‚ist die Art von Wirkung, die nur Gott hervorbringen kann.‘ Es ist eine beachtenswerte Eigenschaft von Paulus, dass er sich nicht scheut, die Geschichte seiner eigenen Schmach zu berichten, um auf diese Weise Gottes Kraft hervorzuheben.“ (a. d. Engl.)

c) **1,16.** WSB „Bei ‚Fleisch und Blut‘ holte er keinen Rat. Das ist der Ausdruck für den Menschen in seiner Hinfälligkeit und Fragwürdigkeit. Es liegt zwar keine Verachtung in diesem Ausdruck, wohl aber eine Abwertung. Paulus wird im Brief noch mehrfach davor warnen müssen, dass sich die Leser nichts auf ihr Fleisch einbilden, oder mit dem Fleisch zu vollenden suchen, was der Heilige Geist begann. Für die Gottestat, die ihm widerfuhr, braucht Paulus keine Bestätigung von Menschenseite. Nicht einmal den Unterricht und die Beratung durch jene Männer, die vor ihm zu Aposteln Jesu geworden waren.“

Diese Aussagen der WSB gelten für Paulus uneingeschränkt und haben etwas mit seiner spezifischen Berufung zu tun. Für heutige Christen jedoch gilt, dass sie sich durchaus „mit Fleisch und Blut beraten“ sollten, was ihre Offenbarungen und individuellen Berufungen angeht! Es ist nicht statthaft, sich auf Paulus zu berufen und ins Feld zu führen, dass er sich ja auch nicht mit Fleisch und Blut beriet, wenn man Führungen, Offenbarungen od. neue Lehren propagieren möchte, die mit der Bibel unvereinbar sind. Die hier beschriebene Wahrheit gilt nicht jedem Neubekehrten od. allen Christen mit Hang zur „Sonderberufung“ (wie sie heute in Scharen auftreten). Man beachte den weiteren Weg von Paulus, wie er insbesondere in der Apg beschrieben wird (vgl. 2,2 u. Apg 9,30 u. Fn. sowie die Einführung zu Bd. 4).

d) **2,4.** WSB schreibt zu 2,1: „Nach dem Bericht von Lukas haben sich nach jener Reise [der 1. Missionsreise] jüdische Christen, die offenbar von den Erfolgen in der Provinz Galatien und den dortigen Kämpfen des Paulus mit der Synagoge gehört hatten, nach Antiochien begeben und dort den Kampf gegen ein gesetzestheures Evangelium begonnen.“ Zu 2,4 jedoch heißt es in WSB kurz danach: „Paulus spricht von ‚Pseudobrüdern‘, die den Brudernamen nicht mit Recht tragen. Das waren jene, die das Gesetz und seine Einhaltung als Gnadenmittel, als Bedingung der Gnade, predigten. Paulus hält diese Leute nicht für echte Christen, weil sie die befreiende Macht Christi nicht erkennen. Solche Scheinbrüder hatten kein Recht, an der Verhandlung in Jerusalem teilzunehmen.“

WSB meint, dass neben den „jüdischen Christen“, die „nur“ Skrupel hatten, den Gläubigen aus den Nationen volle Errettung ohne Gesetz zuzugestehen, nun beim Konzil in Jerusalem sich noch eine weitere Gruppe „eingeschlichen“ hatte, die sich diesen Disput zu Nutze machte, um gleich die ganze Erlösung in Christus in ein falsches Licht zu rücken. Doch bei aller Zurückhaltung, Judenchristen mit Hang zur Gesetzlichkeit allzu schnell „falsche Brüder“ zu nennen, drängt sich hier die Schlussfolgerung auf, dass beide angenommenen Gruppen aus denselben Leuten bestanden! Paulus geht es ja im Brief nicht zuletzt darum, Ideen wie „Christus + Gesetz“ in ihrer ganzen Unsinnigkeit und Gefährlichkeit darzustellen und keine Verharmlosung zu üben, wo die Konsequenzen einer falschen Gewichtung auf Dauer fatal sein würden. Darum endet er V. 5 mit der Formulierung des Ziels dieser ganzen Debatte: „... damit die Wahrheit des Evangeliums Bestand habe, für euch.“ Hätte die Gruppe Erfolg gehabt, wie die WSB im Kommentar zu 2,1 beschreibt, wäre dieses Ziel aber hinfällig geworden und das Evangelium wäre sträflich verfälscht worden. Auch die Schärfe der Auseinandersetzung zwischen Paulus und Petrus (2,11f.), bezeugt, wie Paulus diese Abweichungen einschätzte. Hier ging es nicht um „Skrupel“, sondern um ein völlig falsches Grundverständnis des Evangeliums, das es zu korrigieren galt. Daher spricht aus meiner Sicht einiges dafür, dass Paulus diese Leute unisono „falsche Brüder“ nennt und sie mit der Schwere ihres Irrtums konfrontiert.

e) **2,9.** Abschnitte wie dieser (2,6–9) – wie auch der ganze Brief – zeigen klar, dass von frühster Zeit an eine Aufgabenteilung bestand, die logisch auch einen Unterschied in der Form und „kulturellen“ Ausrichtung des Ev. mit sich brachte. Die Forderung mancher Kreise nach einer „Rückkehr zu den jüdischen Wurzeln“ und der Übernahme jüd. Festtage, der Sabbatfeier sowie anderer rein „kultureller“ Aspekte kann vor diesem Hintergrund als klarer Irrtum bezeichnet werden. Paulus sagt, dass die Hauptleiter der Gemeinde in Jerusalem erkannt hatten, dass ihm „die Gnade gegeben war“, die Nationen zu erreichen (V. 9). Ja, schon vorher heißt es, dass sie sahen, ihm war „das Evangelium an die Nichtbeschneidung anvertraut“ (V. 7). Anders gesagt: Es war eine besondere Gnade (d.h. Befähigung) damit verbunden, den Nationen das Ev. zu bringen. Diese Gnade od. Befähigung des Paulus bestand darin, dass er unvoreingenommen den wahren Kern der Botschaft des Ev. so weitergab, dass keinerlei unnötige Last auf die Schultern der Gläubigen aus den Nationen gelegt wurde. Während der ganzen 1. Missionsreise finden wir *keine* Bezeugung, dass Paulus den Nationen zusätzlich zum schlichten Ev. irgendeine Art von „jüdischer Religionspflege“ nahegelegt hätte. Das wäre auch völlig absurd gewesen, da niemand besser wusste als Paulus, dass man Jude im Sinne des Gesetzes nur ganz od. gar nicht sein konnte (vgl. sein scharfes Wort an Petrus V. 14)!

Nach der ersten Missionsreise wurden die betreffenden Fragen im Rahmen des Apostelkonzils in Jerusalem abschließend geklärt (s. Apg 15,1–29). Von da an war es eindeutig: Das Ev. an die Nationen enthielt keine Beimischung jüd. Bräuche, die sich nicht aus dem moralischen Gesetz ergaben, das auch für die Nationen bindend war (Apg 15,29). In 15,30.31 stellt Lukas fest, dass der beim Konzil verfasste Brief der Gemeinde in Antiochia (welche die erste „echte“ Heidengemeinde war) übergeben wurde und die dortigen Gläubigen sich „über den Trost freuten“, der ihnen durch den Brief offensichtlich zukam. Das heißt, sie waren froh, dass ihr Ev. keine Vermischung aus Gottes Erlösungswahrheit und jüd.-kulturellem Beiwerk war, sondern ausschließlich die Botschaft des Heils in Christus enthielt. Verfolgt man jedoch den anderen Strang, nämlich das „Evangelium an die Beschneidung“, dann zeigt sich dort ein ganz anderes Bild. Natürlich war auch dieses Ev. die von Gott autorisierte Botschaft des Heils in Christus, denn – wie Petrus selbst gesagt hatte – „... es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen“ (Apg 4,12). Dennoch entwickelte sich der jüd.-messianische Glaube deutlich anders als der heidenchristl. Noch in Apg 21,20 konnte man daher in Jerusalem zu Paulus sagen: „... Du siehst, Bruder, wie viele Tausende der Juden es gibt, die gläubig geworden sind, und alle sind Eiferer für das Gesetz.“ Wenn das keine andere Ausprägung des Ev. war als die, welche Paulus unter den Nationen verkündigte, was wäre es dann gewesen?

Schon hier – nicht im „griechischen Denken“ od. einem anderen „Schisma“ der Kirche – liegt die Trennung, die manche israelfreundlichen Kreise heute so bedauern und gerne aufheben wollen. Macht nicht die Schrift selbst mehr als deutlich, dass diese Unterscheidung von Gott beabsichtigt war? Was aber würde es in letzter Konsequenz bedeuten, wenn sie in der Form aufgehoben würde, wie es diese Kreise wünschen? Es wäre zwar keine Rückkehr unter das Gesetz, denn bis zu einem wirklichen Proselytentum – was konsequent wäre – gehen diese Leute ja auch nicht. Nein, es wäre eine Vermischung des Evangeliums, wie wir es kennen, mit einer größtmöglichen Annäherung an fromme und/od. kulturelle Gepflogenheiten der Juden. Dass es sich dabei nicht nur um einen harmlosen Wunschtraum von Christen handelt, die den Glauben gerne auch im Judentum verwurzelt sehen möchten (was er unabhängig ihrer Bestrebungen von vornherein ist), zeigt die Tatsache, wie anfällig diese Kreise auch für schwerwiegende theologische Irrtümer sind. So findet man neuerdings nicht zuletzt in israelfreundlichen oder jüd. geprägten Kreisen die Idee, dass das Christentum auch in einen „echten“ jüd. Monotheismus zurückzuführen sei und man die Lehre von der Dreieinigkeit als unbiblich fallen lassen sollte. Spätestens bei diesem neuen „Unitarismus“ geht es nicht mehr um Stilfragen, denn alle diese „monotheistischen“ Bestrebungen leugnen letztlich, dass Jesus Christus wirklich im vollen Sinn Gott war und ist – echter „Monotheismus“ (im wortwörtlichen Sinn) kennt eben nicht mehr als „einen“ Gott! Vgl. den ausführlichen Text „Hinsichtlich des Evangeliums ... Feinde“ im Anhang zu Bd. 2.

f) **2,12.** WSB „Die Tischgemeinschaft wird in der ganzen Bibel – wie auch heute noch im konservativen Orient – hochgehalten. Es bedeutete also die Anerkennung voller Bruderschaft, wenn Petrus mit den Heidenchristen zu Tisch saß und aß.“ GUTHRIE schreibt in allg. Weise zu diesem Vers: „Es ist verständlich, dass viele jüdische Christen mit ihrem anhaltenden Respekt für die Lehren des Alten Testaments, fraglos annahmen, dass die alten Verbote nach wie vor gültig waren. Aber christliche Freiheit und Gemeinschaft sollten von Anfang an nicht durch alte Tabus eingeschränkt sein. Petrus war weitherzig genug gewesen, dies anzuerkennen, bis die enger denkenden jüdisch-christlichen Brüder angekommen waren. Wenn der Heide frei von der Verpflichtung der Beschneidung ist, dann kann er gewiss nicht durch die zugehörigen Essensvorschriften gebunden sein. Sowieso verlangte das christliche Evangelium eine Neubewertung der ganzen Thematik (jüdischer) Tabus.“ [Vgl. Fn. 2,9].

g) **2,14.** Es ist auffällig, dass Paulus hier nicht einmal auf eine Gelegenheit wartete, mit Petrus unter vier Augen reden zu können, wie Jesus es für den Fall der Übertretung eines Bruders geboten hatte (Mt 18,15). Aber hier handelte es sich um eine öffentl. Übertretung, die unmittelbar schwere Folgen für die Anwesenden haben konnte. Allzu schnell hätte sich der Eindruck bei den Heidenchristen setzen können, dass die „volle Annahme“ in Christus ohne Beachtung jüdischer Vorschriften vielleicht doch nur ein Köder gewesen war, um sie überhaupt zum Glauben zu bringen und dass eine wirkliche Teilhaberschaft am „Haushalt des Glaubens“ womöglich doch erst durch die Einhaltung des Gesetzes möglich würde. Diesen falschen Eindruck galt es im Keim zu ersticken. Wir täuschen uns, wenn wir meinen, dass jede falsche Lehrbetonung od. Glaubenspraxis sich mit der Zeit irgendwie von selbst erledigen wird. Wie viele bleibende „Deformationen“ der Kirche hätten sich vielleicht verhindern lassen, wenn man sie rechtzeitig und mit der gebotenen Schärfe angesprochen hätte?

h) **2,20.** Hier steht erneut eine Genitivformulierung, die auf „den Glauben Christi“ verweist (vgl. Fn. zu 2,16). Es ist der Glaube, den Christus vorgelebt hat, in dem Paulus nun lebt. Jesu Glaube gründete ganz in der Kraft der Gnade Gottes; dem entspricht der Glaube aller Christen. Glaube, der auf etwas anderes vertraut als die Gnade und das Wort Gottes, ist fehlgeleitet. Doch auch hier bedeutet die Formulierung im Genitiv nicht, dass Christus nun sozusagen „an unserer Stelle glaubt“, sodass wir nicht mehr glauben müssen; ja, dass unsere Bemühung zu glauben schon fast wieder Gesetzlichkeit wäre. Christus hat durch seinen Glauben die Möglichkeit geschaffen, dass Menschen errettet werden können und auf dieser Grundlage setzt er seinen Glauben für uns ein, indem er Fürbitte für uns tut und uns vor dem Thron Gottes vertritt (s. Hebr 7,25; 9,24).

i) **3,1.** GUTHRIE „Die Zeitform des Verbs für ‚gekreuzigt‘ sollte beachtet werden, denn das Partizip Perfekt bedeutet wörtl. ‚gekreuzigt worden sein‘ und deutet daher an, dass es um mehr als nur das historische Ereignis der Kreuzigung geht. Paulus denkt vielmehr an die anhaltende Bedeutung des Ereignisses und verwendet daher das Partizip Perfekt. Das Kreuz nimmt in diesem Brief einen großen Raum im Denken des Apostels ein; es ist zweifelsohne zentral für seine Theologie der Rechtfertigung. Seine Grundannahme an dieser Stelle ist, dass diejenigen, die auf das Kreuz geschaut haben, von solchen schädlichen Einflüssen frei sein sollten. Es war ihm eine Abnormität, dass irgendjemand, der die Bedeutung der Kreuzigung wirklich verstanden hatte, jemals in dem Sinne behext werden könnte, wie es bei den Galatern offenbar geschehen war.“

j) **3,6.** Der Satz ist im direkten Anschluss an das vorige Argument zu verstehen: So, wie Gott den Geist aus dem Hören der Botschaft des Glaubens dargereicht hat, ebenso wurde ja auch Abraham sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet (und nicht aus Werken)!

GUTHRIE „Dass die zitierte Aussage sehr bekannt gewesen sein muss, zeigt auch die Tatsache, dass sie in Röm 4,3 und Jak 2,23 erscheint. Aber welches Interesse hatten die Heiden an Abraham? Es ist gut nachvollziehbar, dass die Neubekehrten schon bald von der wichtigen Bedeutung Abrahams für die Heilsgeschichte erfuhren. Bei den Galatern ist auch denkbar, dass die Judaisten bereits über Abraham gesprochen hatten, um den Punkt der Beschneidung zu betonen – sodass Paulus es nun als notwendig empfand zu erklären, dass Abraham weit mehr ein Zeuge für den Glauben ist, als für Werke. ... In welchem Sinn aber ‚glaubte‘ Abraham? Er war bereit, Gott bei seinem Wort zu nehmen, als dieser ihm eine große Nachkommenschaft verhieß. Und welchen Bezug hat das zum christlichen Glauben? Paulus stellt hier eine kühne Annahme in den Raum, nämlich dass jeder echte Glaube an Gott zu einer Einheit gehört. Ja, mehr noch: er nimmt außerdem an, dass seine Leser das sogleich nachvollziehen konnten, dass sie sogleich verstanden, dass Abraham angesichts der Unfruchtbarkeit Sarahs rein gar nichts tun konnte, um die verheißene Nachkommenschaft zu erlangen. Was ihm blieb, war zu glauben, und zwar in einer Haltung völliger Abhängigkeit von Gott – und genau dieses Element ist es, das allem echten Glauben gemeinsam ist.“

k) **3,13b.** Der Gt. sagt wörtlich, dass Christus „zum Fluch für uns“ (od. „an unserer Stelle“) geworden ist. Manche meiden diese starke Aussage und lesen z. B., dass „er den Fluch für uns getragen hat“, was den wichtigen Punkt der völligen Identifikation Christi mit der verlorenen Menschheit und dem auf ihr lastenden Fluch deutlich schwächt (vgl. 5Mo 21,23). Durch sein Hängen am Kreuz wurde Christus buchstäblich zum Fluch (vgl. 2Kor 5,21 u. Fn.). GUTHRIE „Dies ist der eigentliche Kern der Aussage von Paulus, denn nun erklärt er, wie Christus überhaupt Menschen vom Fluch des Gesetzes loskaufen konnte. Doch auch die Erklärung ist erklärungsbedürftig. Wie um alles in der Welt konnte denn Christus zum Fluch für uns werden? Eine solche Vorstellung ist für den modernen Sinn nicht ganz leicht zu fassen, daher schlagen manche Ausleger vor, Paulus spreche hier nicht von einem Faktum, sondern behandle nur die falsche Sichtweise der Judaisten (so Burton). Doch das würde dem Argument von Paulus den Boden entziehen. (...) aber der Kontext legt nahe, dass Christus unseren Platz einnahm, indem er ein Fluch für uns wurde (hyper, ‚an unserer Stelle‘). Was auf uns hätte kommen sollen, kam auf ihn. Niemand bestreitet, dass dies schwer zu ergründen ist, aber auch andere Schriftstellen unterstützen das zugrunde liegende Prinzip. Der Ausruf des Verlassenwerdens des Herrn am Kreuz sowie die Deklaration von Paulus in 2Kor 5,21, dass Christus zur Sünde gemacht wurde, sind ebenso undenkbar wie diese Aussage, aber es ist nicht statthaft, sie deswegen abzuschwächen. Paulus hatte mehr als eine oberflächliche Erkenntnis des Preises, den Christus für unsere Erlösung bezahlte!“

l) **3,13.** GUTHRIE „Das Zitat entstammt 5. Mose 21,23, das in seinem Kontext auf die Praxis verweist, den Leichnam eines exekutierten Verbrechers an einen Baum zu hängen. Es bezieht sich also nicht primär auf die Kreuzigung. Aber es ist auch nicht falsch, es auf die Kreuzigung Christi zu beziehen, denn sein toter Leib hing am Kreuz, bevor er von Josef von Arimathäa abgenommen wurde. Paulus sieht in dieser Schriftstelle eine Erklärung, wie Christus zum Fluch werden konnte. Die Art seines Todes hatte das möglich gemacht. Aber der Apostel sieht noch eine weitaus tiefere Bedeutung im Tod Christi als diese, denn unsere Stelle allein kann nicht das ganze Geheimnis erhellen, wie Christus zum Fluch für uns geworden ist. Christus wurde eingeschlossen in die Verurteilung durch das Gesetz in Bezug auf die, mit denen er sich identifiziert hatte. ... Der Fluch, der auf dem gekreuzigten Christus lag, war derselbe Fluch, der auf allen Menschen lag.“

m) **3,14.** Die Wendung „Verheißung des Geistes“ kann sowohl im Griechischen als auch im Deutschen auf zwei Ebenen verstanden werden: 1) als „der verheißene Geist“ od. 2) als „das, was durch den Geist verheißt war“. Ebene 1) ist naheliegend, denn Paulus sagt in 3,2 u. 5, dass wir den Geist aus Glauben empfangen haben. Vers 14 verweist aber auf einen anderen, größeren Zusammenhang. Der ursprüngliche „Segen Abrahams“ bestand nicht darin, dass die Gläubigen den Geist empfangen sollten, sondern er bildete das Gegenstück zum „Fluch des Gesetzes“ (s. 5Mo 28,15–68). Nachdem die Gläubigen aus dem Fluch des Gesetzes losgekauft sind, befinden sie sich unter dem direkten Einfluss des Segens Abrahams, wie er in 5Mo 28,1–14 Israel (den natürlichen Nachkommen Abrahams) in Form einzelner Verheißungen zugesprochen wurde (Gal 3,16). Wer durch seinen Glauben mit dem gläubigen Abraham gesegnet (3,9) und durch Glauben ein Nachkomme Abrahams geworden ist (3,29), dem gilt folglich auch der volle Segen Abrahams im Sinne des natürlichen Segens (vgl. 1Mo 24,1). Vgl. Anhang: Was ist „der Segen Abrahams“? sowie Anhang: Das „Prinzip Verheißung“ im Galaterbrief.

n) **3,15.** GUTHRIE „Das mit ‚Testament‘ übersetzte Wort (*diatheke*) kann ebenso gut auch mit ‚Bund‘ übersetzt werden, allerdings bringt das eine Schwierigkeit mit sich. Die beiden Bilder sind recht verschieden, und es ist daher wichtig zu entscheiden, welches korrekt ist. Auf den ersten Blick scheint es, dass das erste angemessener ist, da es der normalen Bedeutung des Griechischen entspricht. Tatsächlich hat ‚Bund‘ keine Entsprechung im klassischen Sprachgebrauch, noch in alten Inschriften, noch in den Papyri. Doch in der LXX bedeutet das Wort fast durchgängig ‚Bund‘. Wenn der Apostel ein Wort gebraucht, das für jeden Christen, der mit den Schriften vertraut ist, Nebenaspekte der Bedeutung enthält – die im zeitgenössischen Gebrauch nicht vorhanden waren – dann ist es nicht leicht zu entscheiden, ob er den biblischen oder den alltäglichen Sinn betonen wollte. Paulus war tief mit dem Gebrauch der LXX vertraut, er muss sie schon sein ganzes Leben lang gekannt haben; daher kann er das Wort an dieser Stelle eigentlich nicht verwenden, ohne dabei an die Vorstellung eines Vertrags zwischen Gott und Menschen zu denken. Zudem hat er schon mehrfach auf den Bund zwischen Abraham und Gott verwiesen. Außerdem ist das Wort ‚Bund‘ geeignet, hier eine Bedeutung zu vermitteln, die nicht ins Auge springt. Ein Bund war kein Handel, der zwischen Gott und Menschen geschlossen wurde. Selbst Abraham in all seiner Größe als Mann Gottes verließ sich völlig auf die göttliche Initiative, was die Wirkungskraft des Bundes anging. Es war eine Angelegenheit der Gnade und daher einseitig. Paulus wird das Wort hier irgendwo zwischen der Bedeutung von ‚Testament‘ – schließlich ist nirgends vom Tod des Testators die Rede – und der eines Bundes verwenden. Er meint, dass wenn erst einmal eine Vereinbarung über die Verwendung von Besitz getroffen wurde, diese von niemandem außer den vereinbarenden Parteien wieder geändert werden kann. Niemand anderes kann an einer solchen Vereinbarung etwas ändern.“ In der Üs. wurde trotz dieser hilfreichen Anmerkung von GUTHRIE die Lesart „Testament“ beibehalten, da sie im Kontext rein sprachlich treffender scheint, denn Paulus führt den Gedanken ja ein mit: „Brüder nach menschlicher Weise gesprochen ... (*kata anthrōpon legō*)“, das legt den Gebrauch eines allgemein bekannten Beispiels aus der Menschenwelt nahe – was ein Testament ja ist.

o) **3,26.** Viele unterteilen diesen Vers weder durch Kommas noch durch andere Satzzeichen; das mag zwar rein gramm. möglich sein, einige Punkte bleiben dadurch aber unklar. Paulus stellt fest: „Denn ihr alle seid Söhne Gottes“; danach nennt er zwei Rahmenbedingungen dieser Sohnschaft: 1) eine Handlung: durch den Glauben; 2) eine durch diesen Glauben erlangte Position: in Christus Jesus. Man könnte den Satz auch so darstellen: „Denn ihr alle seid Söhne Gottes / durch den Glauben / in Christus Jesus.“

WSB kommentiert: „In Christus Jesus“, sagt Paulus, und zeigt uns damit den Ort, in dem wir wurzeln, auf den wir gegründet sind.“

Die klare Aussage „Denn ihr alle seid Söhne Gottes ...“, die man leicht überlesen kann, ist bemerkenswert. Paulus betont damit die Stellung, die jeder Christ vor Gott hat, und zwar nicht in einem rein nominellen Sinn. Die „Annahme an Sohnes statt“ (*hyiothesia*, Röm 8,15.23; 9,4; Gal 4,5; Eph 1,5) hat nicht nur „rechtliche“ Gültigkeit, sondern sie schafft eine neue Realität. Jetzt sind wir tatsächlich „Söhne Gottes“. Wir sind nicht „der Sohn Gottes“, aber dennoch echte Söhne in einem wirklichen, erfahrbaren Sinn. Nicht wenige Stellen im NT zeigen auf, dass echte „Sohnschaft“ eine der wesentl. Errungenschaften der Erlösung bzw. des Neuen Bundes ist (vgl. Mt 5,9; Joh 10,34.35; 12,36; Röm 8,14.19.29; Gal 4,6.7. sowie die Stellen oben zu *hyiothesia*). Was heißt das in der Umsetzung? Ohne zu sehr ins Detail gehen zu können, muss es auf jeden Fall bedeuten, dass der Christ alle Formen von falscher Demut, Bescheidenheit und Zurückhaltung ablegen und mit Kühnheit und Freimütigkeit (*parrêsia*) vor dem Vater leben sollte. Die unablässige Kritik am „kühnen“ Auftreten und Lebensstil vieler Pfingstler und Charismatiker, wie sie leider immer wieder von evangelikaler Seite kommt, ist völlig unberechtigt. Was kann denn die wahre Bedeutung der „Sohnschaft“ sein, wenn nicht, dass wir die Werke Jesu tun und uns derselben Rechte vor dem Vater erfreuen, wie er sie hatte und hat?!

p) **4,14.** „Ausspucken“ ist *ekptyō* [1609, HL], „vor jmdm. ausspucken“, wie es damals in der Gegenwart von Krüppeln und besonders vor Epileptikern zum Zeichen äußerster Verachtung und Ablehnung geschah, „jmdn. ablehnen, als widerwärtig betrachten“; sonst nur in der griech. Literatur.

Zum körperlichen Zustand von Paulus. Der Apostel war in Lystra gesteinigt und für tot liegen gelassen worden (Apg 14,19). Vermutlich schreibt er hier von den Misshandlungen, die er während der 1. Missionsreise auf dem Gebiet von Galatien erlitten hatte. Paulus mag nach seiner Steinigung (vorübergehend) wie ein Krüppel ausgesehen haben, vor dem man hätte „ausspucken“ können (s.o.). Er attestiert seinen Lesern jedoch, dass sie sich ihm gegenüber mus-tergütig und nicht entsprechend ihrer (heidnischen) Kultur verhalten hatten. Manche Ausleger vermuten in seiner Beschreibung (V. 13 u. 14) einen Hinweis auf Krankheit od. den ominösen „Dorn im Fleisch“ (2Kor 12,7), was sich auch in den Üs. spiegelt. RELB liest: „Ihr wisst aber, dass ich euch einst in Schwachheit des Fleisches das Evangelium verkündigt

habe, und die Versuchung, die euch mein Fleisch verursachte, habt ihr nicht verachtet noch verabscheut ...“. Wie eingangs erwähnt, gab es genügend offenkundige Gründe für eine körperliche Schwachheit von Paulus, die auch in der Schrift aufgezeichnet sind. Wir dürfen uns nicht hinreißen lassen, wo immer möglich unsere Lieblingserklärungen bestätigt zu finden, obwohl sie keine schriftgemäße Grundlage haben.

Mit der Apostelgeschichte als hist. Bericht vor Augen wird das Verständnis dieser und der folgenden Aussagen keine exegetischen Probleme bereiten. Paulus hatte weder Migräne, noch Epilepsie, noch eine orient. Augenkrankheit (wie sie aufgrund der bildhaften Aussage in 4,15 oft angenommen wird), sondern er war durch seinen unbeirrten Dienst als Apostel in manche Lage gekommen, die ihn körperlich geschwächt und angeschlagen, ja, unansehnlich erscheinen ließ. Leider findet man nicht selten auch bei ansonsten zuverlässigen Auslegern, dass sie sich in diesen Fragen nicht an wissenschaftl. Prinzipien und exegetische Grundsätze halten (*Sola scriptura*: „die Schrift legt die Schrift aus“), sondern außerbiblische Überlieferungen (z.B. der Kirchenväter) zur Erklärung heranziehen und diese als vertrauenswürdig annehmen. Fragen wir jedoch die Schrift selbst, so müssen wir festhalten, dass im ganzen NT an keiner Stelle in so eindeutigen Begriffen von einer Krankheit des Paulus die Rede ist, dass man dies als gegeben annehmen müsste (vgl. 2Kor 12,7 u. Fn. sowie Endn.).

q) 4,26. „Das Jerusalem droben aber ist frei“; „droben“ ist das Adverb *anō* [507], „oben, an einem höheren Platz; droben, hinauf, aufwärts“. Es ist verwandt mit dem Adverb *anōthen* [509], das z.B. in Joh 3,3,7 erscheint, wo Jesus Nikodemus erklärt, dass man von Neuem, spricht: „von oben her“ geboren werden muss, damit man das Reich Gottes sehen kann. Diese Grundausrichtung „nach oben“ ist ein entscheidendes Element unseres Glaubens. Johannes 8,23: „... Ihr seid von dem, was unten ist, ich bin von dem, was oben (*anō*) ist; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.“ Phil 3,14: „... und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpfeil der Berufung Gottes nach oben (*anō*) in Christus Jesus.“ Und Kol 3,1,2 fordert die Gläubigen dazu auf, eine klare Blickrichtung und damit Ausrichtung ihres Lebens zu haben: „Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben (*ta anō*) ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes! Sinnt auf das, was droben (*ta anō*) ist, nicht auf das, was auf der Erde ist!“ Der von oben her ist (Christus, Joh 8,32), ist auch der, welcher in Freiheit führt, so wie das Jerusalem oben „frei“, *eleutheros*, ist.

r) 5,1. GUTHRIE „Christus hat uns nicht freigekauft, damit wir wieder Sklaven würden. Er wollte, dass wir wirklich Freiheit haben. Paulus sieht die Neigung der Galater als Parallele zur Position eines Sklaven, der aus der Sklaverei befreit wurde, aber nicht verstanden hat, was Freiheit bedeutet – und es daher vorzieht, sich in einer anderen Form von Sklaverei erneut zu unterwerfen. ... Das Bild eines Jochs ist ein passender Vergleich für Gebundenheit, denn ein Tier, das unter einem Joch ist, hat keine Wahl, außer sich dem Willen seines Herrn zu fügen. Es ist bedeutsam, dass Jesus dasselbe Wort verwendet, wenn er von der Unterordnung seiner Nachfolger ihm gegenüber spricht (Mt 11,29). Nicht jedes Joch reibt, aber das Joch der Judaisten konnte nur als Sklaverei beschrieben werden, nicht zu vergleichen mit dem Joch Christi. Es ist eine der Paradoxien der christlichen Sichtweise, dass die ‚Freien‘ durch ein Joch mit Christus verbunden sind.“

s) 5,9. GUTHRIE „Paulus beweist eine Einsicht, die in der christlichen Geschichte leider oft fehlte. Die heimtückische Durchdringung durch falsche Lehren und Praktiken wurde leider allzu oft erst erkannt, als es schon zu spät war, um die Verderbnis ganzer Gemeinschaften noch verhindern zu können. In unseren Zeiten ist das Ausfegen des anstößigen ‚Sauerteigs‘ noch viel schwieriger geworden, und zwar aufgrund des modernen Empfindens, dass alles, was auch nur den Anschein von ‚Irrlehrerjägerei‘ hat, unbedingt zu vermeiden ist. Doch der Apostel war kein ‚Irrlehrerjäger‘, sondern er hatte eine dringliche Wahrnehmung der verheerenden Konsequenzen, die das Übel mit sich bringen würde, wenn man es nicht hinauswarf.“

t) 5,12. Das Verb „verschneiden“ ist *apokoptō* [609], „(Glieder des Körpers) abhauen, abschlagen; sich entmannen bzw. kastrieren lassen“. Einige verstehen das Wort hier nur im schwächeren Sinn von „Abschneiden von der Gemeinschaft“, doch die Bedeutung des Wortes sowie der Kontext legen den Sinn der Verstümmelung nahe. OEPKE „Zeugt schon V. 11 von der Bitterkeit, die den Schreibenden erfüllt, so macht sich der Unmut nun in einem furchtbaren Ausbruch Luft. Denen, die das Heil von einer Operation am Fleisch [der Beschneidung, MR] erwarten, empfiehlt Paulus sarkastisch, dann doch lieber ganze Sache zu machen. Mögen sie sich gleich kastrieren! Zartfühlenden bis auf den Katholiken Schaefer und den Protestanten W. Ramsay ist ein derartiges Wort im Munde eines Apostels unerträglich erschienen. Sie versuchten es – sehr milde – von der Aufhebung der kirchlichen Gemeinschaft zu verstehen: möchten sie abgetrennt werden! ... Paulus stellt die ‚heilige‘ Beschneidung zusammen mit heidnischen Greueln schlimmster Art, mit Dingen, die im AT streng verboten sind und von der Zugehörigkeit zur israelitischen Volksgemeinde ausschließen (5Mo 23,1f.)!“

KEENER „Wenn sie andere beschneiden wollen, so sollen sie doch auch bei sich selbst Ernst machen und sich gleich das ganze Glied entfernen. Sprachlich wird der Apostel hier zwar nicht eindeutig, aber es gibt keinen Grund für die Annahme, dass eine solche Beleidigung unter seiner Würde wäre; geistreiche Schmähungen waren im Gegenteil das Kennzeichen eines guten öffentlichen Redners, der sich in der Hitze der Debatte hinreißen ließ, und Paulus legt sich in seiner Kritik an seinen Gegnern sehr viel weniger Zurückhaltung auf als in seiner Rüge der Galater. Viele Heiden sahen

die Beschneidung als eine Form der Verstümmelung, der Römische Kaiser Hadrian ließ sie im Rahmen eines Antikastrationsgesetzes später sogar verbieten.“

u) **5,19 u. 22.** „Werke des Fleisches“ / „Frucht des Geistes“. OEPKE „Dem zersplitterten Vielerlei des Fleischeslebens (τα έργα της σαρκός, ‚die Werke des Fleisches‘, V. 19) gegenüber stellt sich die Frucht des Geistes als Einheit dar, die freilich der Mannigfaltigkeit nicht entbehrt. Unter den gleichen Doppelgesichtspunkt stellt Paulus in 1Kor 12,4ff. die Charismata (Gnadengaben), die er im übrigen als besondere Gaben von der allgemeinen Frucht des Geistes deutlich unterscheidet. Die Aufzählung in 1Kor 12,8–10 hat mit der unsrigen nur das eine Wort πιστις (Glaube) gemein, und dies steht beidemal in verschiedenem Sinn.“ / „In scharfem Kontrast zu den Werken des Fleisches (δε, ‚aber‘) werden nun auch die Wirkungen des Geistes aufgezählt. καρπος (Frucht) bezeichnet die Lebensäußerungen als organisches Ergebnis der innerlichen Beschaffenheit (Mt 7,16ff.) ... GUTHRIE „Der Wechsel von ‚Werken‘ zu ‚Frucht‘ ist wichtig, weil er die Betonung weg von menschlicher Bemühung verschiebt. Das verwendete Bild illustriert insbesondere die Idee von geistlichem Wachstum in deutlichem Gegensatz zum Verfall, der den Aktivitäten des Fleisches folgt. Es ist bemerkenswert, dass Paulus den Singular ‚Frucht‘ verwendete und nicht den Plural, denn der Plural würde eine Vielzahl unterschiedlicher Produkte andeuten; aber das Ziel des Schreibers ist es, die verschiedenen Aspekte der einen Ernte aufzuzeigen.“

Wie kommt es zur Bezeichnung „Werke des Fleisches“ bzw. „Frucht des Geistes“? Werke sind grundsätzlich Teil des menschl. Lebens sowie der menschl. Möglichkeiten. Die Bibel redet von „guten Werken“ (Mt 5,16; 1Tim 5,25), „bösen Werken“ (Joh 3,19; 7,7; 1Joh 3,12 u.w.), „toten Werken“ (Hebr 9,14) sowie „Werken des Fleisches“. Es gilt, dass der gläubige Mensch, solange er nach dem „Gesetz der Werke“ (Röm 3,27) lebt, stets eine Mischung von Werken hervorbringen wird: lobenswerte, vorbereitete Werke, „christliche“ Werke, schlechte Werke wie auch „Werke des Fleisches“. Derselbe „Apparat“, der den Kreislauf der Werke grundsätzlich aufrechterhält, wird immer wieder auch „Werke des Fleisches“ hervorbringen. Daher die Erfahrung vieler Christen, die mit Paulus sagen können: „Ich finde also das Gesetz vor, dass mir, der ich das Rechte tun will, dass gerade mir das Böse zur Hand ist“ (Röm 7,21 ntr). Werke, die durchaus zu einem gesunden, fruchtbringenden Leben gehören, können aus verschiedenen Quellen stammen. Sie können das „christlich veredelte“, aber dennoch erneuerte Fleisch als Ursprung haben; die Vorstellung, dass man Gott, sich selbst od. auch den Nächsten doch in irgendeiner Weise beeindrucken – dass man etwas zu bieten haben – müsse; für diesen Fall sind die „Werke des Fleisches“ im Grunde nur ein Offenbarwerden der eigtl. Quelle der Bemühung! Oder aber sie kommen aus der Quelle des Geistes, sind von Gott gewollt und inspiriert und demzufolge auch vorbereitet (Eph 2,10). Der Christ weiß, dass solche Werke nur aus der Gnade und der Kraft des Geistes kommen (1Kor 15,10); diese Art der Werke ist nicht zu bereuen und fordert auch keine Selbstbelohnung, die allzuoft wiederum aus „Werken des Fleisches“ besteht. Oepke „Das Fleischliche liegt an der Oberfläche. Durch seine Aufdringlichkeit verrät es sich fortgesetzt selbst. (...) Lasterkataloge finden sich bei ihm [Paulus] ferner Röm 1,29ff.; 13,13; 1Kor 5,10f.; 6,9f.; 2Kor 12,20f.; Eph 4,25ff.; 5,3ff.; Kol 3,5ff.“

v) **5,23.** „gegen diese ...“ Aufgrund der Worte *tōn toioutōn*, die einem betonten „diese“ entsprechen und die zumindest im TR im Pl. Neutr. stehen, ist rein sprachlich auf jeden Fall gemeint, dass gegen diese Aspekte der Frucht des Geistes bzw. diese Tugenden kein Gesetz gerichtet ist. Doch wie OEPKE richtig feststellt „soll nicht der abstrakte und triviale Satz ausgesprochen werden, dass das Gesetz Liebe, Freundlichkeit und Selbstbeherrschung nicht verbiete, sondern was betont werden soll, ist dies, dass da, wo die geistliche Lebenshaltung bei bestimmten Menschen konkret vorliegt, die Macht des Gesetzes – in jeder Form – zu Ende ist.“ Das heißt: Wer die Frucht des Geistes entwickelt, in ihr lebt und danach trachtet, sie hervorzubringen, der wird mit keinem Gesetz (weder weltlich noch geistlich) in Konflikt kommen; ja, er tut mehr als das Gesetz verlangt (vgl. V. 18 u. Fn.). Damit wäre erneut die mögliche Frage der Judaisten beantwortet, wie man denn ohne Gesetz sicherstellen könnte, dass die Gläubigen ein moralisch einwandfreies Leben führen würden. Paulus hat in diesem Abschnitt gründlich bewiesen, dass dies für den Christen durch die Kraft des Geistes geschieht, nicht durch die „Kraft des Gesetzes“, GUTHRIE: „Daher ist die Frucht des Geistes die positive Antwort an die kritische Anfrage der Gesetzesverfechter.“

w) **6,2.** OEPKE „Der eigenartige Ausdruck *ὁ νόμος του χριστου* (...) [das Gesetz des Christus] ist bewusstes Paradox, gewollte Antithese gegen den jüdischen und judaistischen Nomismus (Gesetzlichkeit), ähnlich wie der ins Herz geschriebene νόμος der Heiden [das Gesetz, das den Heiden ins Herz geschrieben ist] Röm 2,14f., der νόμος πιστεως [das Gesetz des Glaubens] Röm 3,27 und der νόμος του πνευματος της ζωης [das Gesetz des Geistes des Lebens] Röm 8,2. Der Stoß richtet sich in allen diesen Fällen nicht nur gegen die konkrete jüdische Ethik, sondern gegen die jüdische Heilslehre. Dasselbe ist hier anzunehmen. Die alte Thora der toten Paragraphen ist in Christus durch die neue Thora der Liebe ersetzt. Dass der Messias (der Christus!) das Verhältnis Israels zur Thora modifizieren wird, ist allgemeiner jüdischer Lehrsatz. Eine alte, auf Elias(!) zurückgeführte Überlieferung sagt: Sechstausend Jahre wird die Welt bestehen; zweitausend Jahre der Nichtigkeit (vor dem Gesetz), zweitausend Jahre der Thora und zweitausend Jahre der messianischen Zeit (d.h. ohne Thora oder mit neuer Thora?). Im ganzen geht die jüdische Meinung dahin, dass der Messias die Thora (Mosis) neu auslegen und befestigen wird. Einmal wenigstens begegnet dafür in der rabbinischen Literatur dafür der Ausdruck ‚das Gesetz des Christus‘ = *ὁ νόμος του χριστου*.“

x) **6,3.** GUTHRIE „... die Übersetzung verschleiert den betonten Gegensatz zwischen den beiden Worten. Der Kontrast hätte nicht lebhafter ausgedrückt werden können. Es gibt keine Graustufen dazwischen. Kein Christ hat ein Recht, sich selbst – bei sich selbst – für mehr als nichts zu halten, denn er verdankt alles, was er ist, Christus – ein starker Gegen-

satz zum pharisäischen Konzept der Selbstgerechtigkeit.“ OEPKE „Wer ist denn in Wahrheit etwas? Keiner! Geheiligt Selbstbewusstsein ist damit, wie das eigene Beispiel des Apostels beweist (1Kor 15,10), keineswegs ausgeschlossen. Aber an dem absoluten Maßstab Gottes gemessen, verschwinden die Vorzüge aller, jawohl aller, in der Versenkung. Wer sich nun doch für besser hält als die anderen und von da aus den geforderten Dienst weigert oder hochfahrenden Sinnes tut, der betrügt, betört sich selbst.“

y) **6,6.** „Es gebe“ ist *koinōneitō*, Imperativ Präsens von [2841] *koinōneō*, „Gemeinschaft haben, Anteil haben, teilhaben lassen“ bedeutet hier die Aufforderung zur *mater*. Unterstützung des Lehrenden. „Der im Wort unterwiesen wird, sei mit dem Unterweisenden in allem Guten in Gemeinschaft“ hier nur als rein ideelle Qualität anzunehmen, greift viel zu kurz. Wozu dann die anschließende Mahnung, das Prinzip von Saat und Ernte auf keinen Fall in den Wind zu schlagen? KEENER „Viele Lehrer der damaligen Zeit verlangten Honorare für ihre Unterweisung. Griechische Lehrer forderten z.T. für sich und ihre Schüler Gütergemeinschaft (...). In Kleinasien (einschließlich Galatien) musste jeder, der einen Tempel betreten wollte, eine Gebühr bezahlen.“ WSB „Wer das Wort verkündet, gibt edle, große Gabe weiter. Er darf damit rechnen, dass er sich um sein leibliches Wohl nicht zu sorgen braucht.“ Vgl. 1Kor 9,11.14; 1Tim 5,17.18. Bis heute wird die Frage der Entlohnung von Dienern Gottes (Prediger, Pastoren ...) immer wieder kontrovers diskutiert. Die Schrift ist ziemlich klar, was diese Dinge angeht; schon Jesus hat gesagt: „... Denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert“ (Mt 10,10) und „Denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert“ (Lk 10,7). Paulus bezieht sich auf dieses Jesuswort, wenn er sagt: „Denn die Schrift sagt: ‚Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden‘, und: ‚Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.‘“ (1Tim 5,18). In 1Tim 5,17 ist von dem „doppelten Ehrenlohn“ die Rede, den die Ältesten bekommen sollen, die gut vorstehen, insbesondere, die sich „in Wort und Lehre abmühen“. Und es handelt sich bei all dem bei weitem nicht nur um „Kannbestimmungen“, sondern „So hat auch der Herr denen, die das Evangelium verkündigen, verordnet, vom Evangelium zu leben“ (1Kor 9,14). Wo ist also das Problem? Und berechtigt uns der Missbrauch, den manche vielleicht betrieben haben – wer kann es so genau beurteilen? – den Predigerstand als Ganzes knapp zu halten? Vgl. Roth, *Biblischer Wohlstand – geprüft!*, famosword.ch / eu.

z) **6,6.7.** Paulus platziert in diesem „scharfen“ Brief nicht nur geistlich-theol. Zurechtweisungen, sondern auch solche, die mit den praktischen Aspekten des Glaubenslebens zu tun haben. „Irrt euch nicht“ (RELB), Griech. *mē planasthe*, ist eine Aufforderung, eine bereits begonnene Handlung zu beenden. WUEST „Er sagt zu ihnen: ‚Hört auf, euch selbst zu betrügen, Gott lässt sich nicht verspotten.‘ Die Konstruktion steht im Imperativ Präsens und ist eine Mahnung, die die Fortsetzung einer bereits begonnen Handlung untersagt. Die Galater lebten bereits in dem Trugschluss ‚es spielt keine Rolle, welchen Lehrern wir zuhören, Paulus und seinen Mitarbeitern oder den Lehrern des Gesetzes.‘ Deshalb waren sie bereits im Begriff, sich zu betrügen, und gingen also in die Irre.“

Die scharfe Warnung *mē planasthe* steht 4-mal im NT (vgl. 1Kor 6,9; 15,33; Jak 1,16). „Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten“ (RELB). Paulus zitiert ein (natürl.) Prinzip, das für alle und in jedem Bereich gilt. Es entspricht 1Mo 8,22, wo Saat und Ernte als biol. und geistl. Grundgesetz dieser Weltzeit fixiert sind. GUTHRIE „Die Redewendung formuliert ein unausweichliches Naturgesetz. Die Ernte steht in direkter Beziehung zum gesäten Samen. Kein Bauer würde dieses Prinzip bestreiten, aber wenn es um moralische Zusammenhänge geht, leben manche – sogar Christen – in einem solchen Selbstbetrug, dass sie die Dinge anders sehen.“

WIL „Do not be deceived any more; God is not to be scoffed at. A person will reap just what he sows, whatever it is.“ AMP „Do not be deceived and deluded and misled; God will not allow Himself to be sneered at (scorned, disdained, or mocked by mere pretensions or professions, or by His precepts being set aside.) [He inevitably deludes himself who attempts to delude God.] For whatever a man sows, that and that only is what he will reap.“

aa) **6,8.** „Denn wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten“ (RELB). Paulus beschreibt die Gegensätze „Fleisch und Geist“ (5,16) hier bildhaft als Feld, auf das Same gesät wird: Wer „auf das“ Feld des Fleisches sät (*eis tēn*, wörtl. „in es hinein“), wird aus ihm (*ek tēs*) den Ertrag dieser Saat ernten; wer aber „auf das“ (*eis to*) Feld des Geistes sät, wird „aus ihm“ (*ek tou*) eine Ernte haben, die ewigem Leben entspricht. Die sinngebenden Teile stehen im Genitiv: *ek tēs sarkos ... ek tou pneumatos*; wörtlich wie: „aus des Fleisches ... aus des Geistes“, das heißt: „aus dem, was des Fleisches bzw. des Geistes ist“. Oder eben: „aus des Fleisches Boden ... aus des Geistes Boden“; möglich ist auch ein bildhaftes Verständnis im Sinne von „Raum“ od. Bereich, in den hinein etwas gesät wird, sodass später aus diesem Raum eine Ernte empfangen werden kann.

Natürlich ist dieser Grundsatz nicht nur im Sinne einer angemessenen Entlohnung der Lehrer (V. 6) zu verstehen. Ausleger, die zu einer Volkskirche gehören, machen hier m.E. nicht selten den Fehler, solche Aussagen von Paulus zu sehr im Kontext ihrer eigenen Geschichte zu behandeln und zeigen daher manchmal eine Tendenz zur Überreaktion, um ja nicht in den Verdacht zu geraten, ihre „Pfründe“ retten zu wollen (od. ähnlich). Doch zur Zeit von Paulus gab es keine feste Ordnung, welche die Entlohnung von Mitarbeitern der Gemeinde regelte (und Paulus wird auch keine solche angestrebt haben, noch würde er es heute tun): Die Glieder mussten sehr wohl dazu angehalten werden, ihrer Unterstützungspflicht nachzukommen. Und so ist es auch heute noch, wenn man sich nicht in einem Rahmen bewegt, in dem jede Tätigkeit in der Kirche einem strikten Besoldungsreglement unterliegt. Darüber hinaus geht es hier selbstverständlich auch um einen größeren Zusammenhang von Saat und Ernte, der sich auf alle Lebensbereiche – aber insbesondere das geistliche Leben – erstreckt. Nehmen wir das Gebet. In 1Kor 14,2 heißt es, dass der, welcher in einer Zunge (*glōssa*) betet, im Geist Geheimnisse betet. In diesem Fall kann der Beter erwarten, aus dem Bereich des Geistes heraus die Erfüllung der Geheimnisse zu ernten, die er zuvor im Geist gebetet hat. Im selben Sinn kann das geistliche Prinzip, das hier nahegelegt wird, auch auf viele andere Bereiche des christl. Lebens angewendet werden.

bb) **6,12.** WSB „Das Gesetz schafft Verdienste, – das Kreuz Christi verneint jedes menschliche Verdienst. Mit dem Gesetz kann man sich Ruhm verschaffen – und wenn auch nur in den eigenen Kreisen – als eines besonders frommen und eifrigen Mannes. Das ‚Kreuz Christi‘ aber schafft ‚Verfolgung‘. Wer statt des Kreuzes das Gesetz betonte, brauchte sich vor der Nachstellung der Synagogengemeinde nicht zu fürchten, die Paulus gerade in der Provinz Galatien reichlich widerfahren ist. Leidensscheu und Selbstgerechtigkeit, Ehrgeiz und Herrschsucht, das sind die Beweggründe der Gegner des Paulus, die in Galatien Einfluss bekamen. Dem natürlichen Menschen ist das Kreuz zuwider, auch wenn er kein gesetzestreuer Jude ist! – Das Kreuz Christi stellt uns in das Wahrheitsgericht Gottes und nimmt uns alle idealistischen oder frommen Illusionen! Es ist der Feind aller noch so feinen Selbsterlösungslehren, weil es den Menschen in seiner Abgründigkeit offenbart. Immer wieder hat die Christenheit kreuzloses Christentum zu verkünden versucht und ist jedesmal zu Schanden geworden. Die alte Theologie des Rationalismus und des Liberalismus hat das gezeigt. Denn nur in der Kreuzesbotschaft ist die rettende Gotteskraft!“ OEPKE „Ihr Streben geht einzig darauf, zwar an den Gekreuzigten zu glauben, aber die durch ds Kreuz notwendig hervorgerufene Verfolgung (5,11) zu vermeiden. Sie wissen recht gut: solange sie selber das Gesetz halten und es den Heidenchristen mit Erfolg auferlegen, wird man ihnen jüdischerseits ihren Messiasglauben und ihre Proselytenmacherei allenfalls zugute halten, und sie können im Schatten des Judentums als religio licita [legitime Religion] ruhig ihr Dasein fristen.“

cc) **6,14.** (Vgl. 2,19.20.) WSB „Das Kreuz ist für Paulus der Maßstab seines Lebens und seines Verhältnisses zur Welt geworden. Zwischen ihr – der glaubenslosen, von Gott abgefallenen, ehrgeizigen, selbstsüchtigen Welt – und ihm steht Jesu Tod auf Golgatha. Er weiß sich auf Jesu Seite gestellt, auf die Seite des Verachteten, Ausgestoßenen! Wie Jesus als Gekreuzigter für den Hohen Rat erledigt war, so ist auch Paulus für die Welt erledigt. Er hat da keinen Ruhm zu erwarten. – Aber auch er erwartet von der Welt und ihren Leistungen nichts für seine Rettung und Seligkeit. Die Welt kann ihm nicht helfen – sie ist durch das Kreuz gerichtet! Für sie gibt es nur eine Hoffnung – eben das Kreuz!“

GUTHRIE „Paulus wählt ein lebendiges Bild, um zu sagen, dass die natürl. Welt als solche aufgehört hat, einen Anspruch an ihn zu haben. Kreuzigung ist ein befremdliches Bild in diesem Zusammenhang, aber Paulus betrachtet sie zweifellos als einen endgültigen Akt um zu zeigen, dass in Bezug auf die Welt mehr nötig ist als nur ein Nachlassen der Anziehungskraft. Was Paulus angeht, so muss ihr der Todesstoß gegeben werden. Dies mag uns zuerst als viel zu drastisch erscheinen. Die Welt hat doch sicher einiges zu bieten, das man bewahren sollte? Aber der kompromislose Ansatz von Paulus ist der einzig wirksame. Nachdem die Welt für ihn gestorben war und er der Welt, konnte er wahres Leben finden. Nun konnte er aus einem neuen Blickwinkel auf die natürliche Ordnung schauen, wie Vers 15 deutlich macht. Von nun an sind seine Ziele geistlich, und was der natürliche Mensch als Gewinn betrachtet, ist ihm Verlust (vgl. Phil 3,8).“